Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 Zł., monatl. 5,39 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Grosch. Danzig 10 bz. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 91. Bromberg, Freitag den 18. April 1930. 34. Jahrg.

Die Strafanträge des Staatsanwalts im Deutschtumsbundprozeß zusammen:

10 Jahre 10 Monate Zuchthaus, 4 Jahre 1 Monat Gefängnis und 1 Jahr Festung.

Der Staatsanwalt treibt Politik. — Die Verteidigung vernichtet die Anklage. — Urteil am Gründonnerstag Abend.

Schluß der Beweisaufnahme.

Die Vernehmung des militärischen Sachverständigen hinter verschlossenen Türen zog sich Mittwoch mittag bis gegen 2 Uhr hin. Inzwischen war auch der Zeuge Berndt, von der Polizei benachrichtigt, erschienen und wurde vernommen. Über seine Tätigkeit im Deutschtumsbunde befragt, sagte er aus, daß er dort mehrere Jahre in verschiedenen Abteilungen beschäftigt gewesen sei. Er hätte auch die sogenannte Auskunfts-Abteilung geleitet, die das Gericht besonders zu interessieren schien. In dieser Abteilung wurden lediglich Auskünfte über Options-, Staatsangehörigkeits- und andere Fragen an die Mitglieder des Bundes erteilt. Die Vernehmung dieses Zeugen bestätigt nur die von dem Angeklagten Studienrat Heidelck in dieser Angelegenheit gemachten Angaben.

Mit dieser letzten Zeugenvernehmung war die Beweisaufnahme in dem Prozeß nach 4½tägiger Dauer geschlossen. Der Vorsitzende beraumte den Termin für Anklagerede und Plädoyers auf nachmittag ½6 Uhr an.

Die Bedeutung der nunmehr folgenden Stunden machte sich in den späten Nachmittagsstunden vor dem Gerichtssaal durch einen außerordentlich starken Andrang des Publikums bemerkbar. Es herrschte eine geradezu dramatische Spannung, und obwohl alle sich auf eine lange Nachtsitzung vorbereitet hatten, konnte das Publikum doch kaum den Beginn der Sitzung erwarten. Die Zuhörerplätze waren sämtlich besetzt, eine große Zahl mußte während der Verhandlungen stehen. Die Gerichtsschranken genügten nicht mehr, den Andrang des Publikums zurückzuhalten, es drängte auch in den Zeugenraum hinein. Zahlreiche Referendare, Assessoren und Privatjuristen wohnten den Verhandlungen bei. Die Pressebank war überfüllt.

Der Roman des Staatsanwalts

Um ¾6 Uhr eröffnete der Gerichtsvorsitzende die Verhandlung und erteilte dem Staatsanwalt das Wort zu seiner

Anklagerede.

Dieser führte darin in großen Zügen etwa folgendes aus:

Das Gericht wird nunmehr endgültig zu der Erledigung eines Vorfalles schreiten, der bereits sieben Jahre zurückliegt. Es handelt sich dabei nicht um ein einmaliges Vergehen der Angeklagten, vielmehr hat eine Kette von Ursachen sie auf die Anklagebank geführt. Schon im Juli 1921 lag eine Anklage gegen Dobbermann, Heidelck u. a. führende Männer des Deutschtumsbundes vor. Schon damals wurden dieselben Punkte inkriminiert, die der jetzigen Anklage zugrunde liegen. Damals wurde die Anklage jedoch nicht durchgeführt, das Rechtswesen des neuen Polnischen Staates war einerseits zu stark belastet, andererseits wurde zwischen Deutschland und Polen eine Verständigung dahingehend erreicht, daß alle derartigen Anklagen hüben wie drüben fallen gelassen wurden. (Von dieser ersten „Anklage“ und auch von dieser Verständigung ist keinem Deutschen etwas bekannt! D. R.)

In der Verteidigung der Angeklagten wird immer wieder hervorgehoben, daß damals in den Jahren 1920 bis 1923 gerade in diesem Gebiet die Abgrenzungen zwischen dem, was in dem neuen Staate getan werden durfte und was nicht, noch nicht so bekannt waren. Sicherlich kann einiges hierdurch erklärt werden, aber nicht alles. Es gibt gewisse Grenzen, die in keinem Falle überschritten werden dürfen.

Der heutigen Anklage liegt gegen alle Angeklagten der § 129 des Strafgesetzbuches zugrunde, d. h. Verhinderung von behördlichen Maßnahmen durch ungesetzliche Mittel. Es ist nicht notwendig, daß die in diesem Paragraphen enthaltenen Straftaten begangen wurden, es genügt, wenn ihre Begehung beabsichtigt war. Ob der Angeklagte Dobbermann tatsächlich Antworten auf seine Rundschreiben erhalten hat, ob der Aufforderung auf Verletzung des Dienstgeheimnisses Folge geleistet wurde, ist Nebensache, allein der Versuch ist strafbar. Auch wird von der Verteidigung immer angeführt, daß es sich in den meisten Fällen nur um Beamte des Deutschtumsbundes gehandelt habe, also um ausführende Organe. Es genügt aber die Beteiligung an einer Verbindung, deren gesetzwidriger Zweck diesen Teilnehmern oder Mitgliedern bekannt ist, um bereits ein Vergehen im Sinne des Gesetzes darzustellen.

In der Anklage müssen vier Gruppen von Straftaten unterschieden werden. Es ist da zunächst der bereits erwähnte § 129. Eine Verhinderung von behördlichen Maßnahmen bedeutete das Verhalten des Deutschtumsbundes und seine Anweisungen in der Frage der liquidierten Ansiedler. (Bei Erörterung dieser Frage ist es offensichtlich, daß der Staatsanwalt liquidierte und annullierte Ansiedler verwechselt! D. Red.) Der Güterstand in den hiesigen Gebieten war bis zur Errichtung Polens ein durchaus anormaler. Bis zum Jahre 1915 sind den Polen 515 000 Morgen Land geraubt worden. **(Das ist eine historische Unwahrheit. Der preußischen Enteignungspolitik sind lediglich 1694 Hektar oder 6800 Morgen polnischen Bodens zum Opfer gefallen. Zur gleichen Zeit konnte sich der polnische Grundbesitz um 18 000 Hektar vermehren! D. R.)** Durch die Ansiedlungskommission sind Zehntausende von Polen um ihr Hab und Gut gebracht worden. Um dieses Unrecht wieder gut zu machen, hatte der Versailler Vertrag Polen das Recht der Liquidation in die Hand gegeben. Bei dieser Liquidation darf der liquidierte deutsche Inhaber nicht frei über sein Eigentum verfügen. (Wieder diese fatale Verwechselung zwischen liquidierten Reichsdeutschen und annullierten Ansiedlern polnischer Staatsangehörigkeit, die ihr Inventar behalten durften! D. R.) Ein polnisches Gesetz vom 4. März 1920 besagt, daß, wer Liquidationsgut (!) vernichtet, bestraft wird. Liquidationsgut ist auch jegliches Inventar (aber Liquidationsgut ist nicht Annullationsgut! D. Red.) Ein bezeichnendes Licht auf die Einstellung des Deutschtumsbundes gegenüber den polnischen Behörden beweisen die Schriftstücke aus seinen Landesvereinigungen, in denen die Ansiedler aufgefordert werdenv, nur unter Druck zu weichen.

Ein weiterer Verstoß gegen den § 129 liegt in den Anweisungen, die der Deutschtumsbund in Optionsfragen gegeben hat. Den Bolschewistenkrieg hat Polen für die gesamte westliche Zivilisation geführt, in dem gefährlichsten Moment; aber als die Lage des Staates ernst war, hat man den deutschen Bürgern geraten, sich durch eine Optionserklärung von der Musterungskommission — die ja späterhin doch ungültig sein würde, dem Militärdienst zu entziehen. (Das **ist nicht wahr!** Das konnte und kann niemals bewiesen werden. D. R.) **Wenn es nicht damals eine Zeit des Fluktuierens auf allen Gebieten gewesen wäre, so hätten die Angeklagten sicherlich hier nicht in der Anklagebank Platz nehmen können, sondern wären bereits dem Kriegsrecht verfallen (!).** Viele dieser deutschen Bürger wandten sich an die Vertretung eines fremden Staates und optierten vor ihr. Der Deutschtumsbund hat dann diesen Deutschen geraten, ihre Option vor den Konsulaten wieder zurückzuziehen, obwohl es ihnen bekannt sein müßte, daß eine solche Option rechtsgültig war (? D. R.), wie es ja auch später in der Wiener Konvention festgelegt wurde. (Einmal ist also der niemals erfolgte Rat zur Option, dann wieder der Rat zur Zurücknahme der Option ein Verbrechen! Ganz wie es dem Staatsanwalt in seinen Roman paßt! D. R.)

Ein dritter Vorwurf aus dem § 129 ist, daß die Angeklagten direkt oder indirekt zum **Verrat von Amtsgeheimnissen** aufforderten. Hierfür ist der beste Beweis die Aussage des Zeugen Kluszkowski. Auch sind polnische Staatslehrer subventioniert worden, was **zwar nicht dokumentarisch belegt** ist, aber doch aus dem Aktenmaterial hervorgeht (dann wäre es doch dokumentarisch belegt. D. R.). **Die Umschulung deutscher Kinder von einer Gemeinde in eine andere, um so die Zahl von 40 deutschen Kindern zu erhalten, bedeutet eine Umgehung der polnischen Schulvorschriften,** und eine solche künstlich hochgeschraubte Zahl entspricht nicht den Intentionen des polnischen Gesetzes. Auch ganz allgemein sind von dem Deutschtumsbund und seinen Mitgliedern Verstöße gegen den § 129 begangen worden, und zwar durch die Ausstellung von Bescheinigungen, die eine illegale Ausreise ermöglichten und andere Sachen mehr. (Dabei ist durch die eidliche Aussage des Zeugen Dr. Krull erwiesen, daß der Deutschtumsbund seinen Angestellten Weisemann bei Androhung der Dienstentlassung verwarnte, derartige Bescheinigungen nicht auszustellen! D. Red.) Alle Angeklagten wußten, was sie taten. Sie hielten ihre Arbeit selbst für strafbar (das hat nicht ein einziger getan! D. R.); darum bezeichneten sie einzelne Schriftstücke als „Vertraulich“, „Geheim“, darum zeichneten sie mit Decknamen und benutzten eigene Kuriere.

Die zweite Strafgruppe ist die Gruppe der sich aus dem § 3, Abs. 2 des Gesetzes vom 3. Juni 1914 ergebenden Straftaten, das ist das Spionagegesetz. Für die Zeit der Verlesung dieses Teils seines Plädoyers beantragte der Staatsanwalt **Ausschluß der Öffentlichkeit. Das Gericht beschloß jedoch, diesem Antrag nicht stattzugeben mit der Begründung, daß man bei den früheren Ausschlüssen der Öffentlichkeit der Annahme gewesen sei, es würden in den Gutachten des militärischen Sachverständigen Angaben enthalten sein, die im Interesse der Staatssicherheit geheim zu halten sind. Es ist jedoch nicht anzunehmen, daß bei der Begründung des Staatsanwalts in diesem Punkte solche Dinge berührt werden würden. Der Staatsanwalt fährt also fort:**

Die Angeklagten Heidelck, Krause, von Witzleben und Dr. Scholz haben zwar noch nicht — **jedenfalls konnte es nicht bewiesen werden** — Auskünfte statistischer Art an eine fremde Regierung erteilt, aber diese Daten wurden **gesammelt, um sie noch weiter zu verwenden!** Darauf (!!) basiert die Anklage. Dadurch, daß solche Statistiken gesammelt wurden, wurde die Sicherheit des Staates gefährdet (!!), und daß man sie sammelte, um sie an eine fremde Regierung weiter zu verraten, beweist (!!) der Hinweis in dem Rundschreiben an die einzelnen Geschäftsführer, daß „das Material weiter verwandt werden soll“. Dieses Material ging an Dr. Bruns nach Berlin und wurde von dort weitergeleitet. (Eine nicht im geringsten bewiesene Behauptung! D. R.) Der militärische Sachverständige habe am Vormittag erklärt, warum die in der Statistik angeführten Daten die Sicherheit des Staates gefährden.

Auch das **Deutsche Auslands-Institut** ist die Expositur **einer fremden Regierung.** An dieses Institut wurden Auskünfte erteilt, die zwar an sich kein strenges Geheimnis darstellten, die jedoch, zu einem bestimmten Zweck in die Hand einer fremden Regierung geliefert, gefährlich werden können. Wieweit diese Spionagearbeit von den Mitgliedern des Deutschtumsbundes geleistet wurde, ist zwar aus dem beschlagnahmten Aktenmaterial **dokumentarisch nicht zu belegen (!!).** Aber es ist ein Charakteristikum der Spionage-Arbeit, daß die Originale ins Ausland gehen und die Duplikate vernichtet werden. Das gefundene Material stelle nur einen kleinen Teil des tatsächlich geführten Schriftwechsels dar. (Man konstruiert also eine „Schuld“ nach nicht existierendem Material! D. R.) Die ganze Anklage, die sich auf das Gesetz über die Spionage aufbaut, muß aufrecht erhalten werden.

Die dritte Gruppe der Straftaten bildet der § 86 des St. G. B., d. h. die **Vorbereitung zum Hochverrat.** Das Versailler Traktat hat die deutschen Sportorganisationen und sonstigen Verbände richtig eingeschätzt, wenn es ihnen jede wehrhafte und gymnastische Tätigkeit verbot. Ein solcher Bund, der nur eine Umgehung des Versailler Vertrages herbeiführen sollte, ist der Kyffhäuserbund. Es ist ein Ding der Unmöglichkeit, daß hiesige Staatsbürger solchen Verbänden angehören, denn diese Verbände werden durch das deutsche Kriegsministerium unterstützt. (Beides ist unwahr! Sowohl die Mitgliedschaft polnischer Staatsbürger, wie auch die Unterstützung des Kyffhäuserbundes durch das Kriegsministerium. D. R.) Es ist sicherlich auch nicht so, daß nur die Angeklagten Krause, Schmidt und Fräulein Seiler dieser Kommission für Verteilung der Kyffhäuser-Gedenkmünzen angehörten. Sicherlich werden dazu Offiziere der deutschen Armee gehört haben, nur sind deren Namen durch die Untersuchung **nicht bekannt** geworden (aber trotzdem gründet der Staatsanwalt auf diese unbegründete Behauptung seine Zuchthaus-Anträge! D. R.) Wie gefährlich kann es für den Polnischen Staat werden, wenn allein im Kreise Schubin an 150 ehemalige deutsche Soldaten diese Münze verteilt wurde. (Ist dieser Stoßseufzer nicht eine Beleidigung des Staates? D. R.) Es ist nicht notwendig, daß der Hochverrat bereits ausgeführt wurde, es ist auch nicht notwendig, daß eine direkte Vorbereitung zum Hochverrat nachgewiesen wird, es genügt eine vorbereitende Handlung zur Vorbereitung, um den Staatsanwalt einschreiten zu lassen. Selbst Fräulein Seiler hat mit **Überlegung und Fanatismus gehandelt (!!).**

Die vierte Straftatengruppe basiert auf einer Auslegung des § 92 des St.-G.-B., dem sogenannten diplomatischen Verrat. Ein „diplomatischer Verrat“ ist es, wenn die Interessen der Bürger eines fremden Staates, in diesem Falle der Reichsdeutschen, anläßlich ihrer Ausweisung aus dem Gebiet Polens wahrgenommen werden, mit dem Zweck, den polnischen Staat zu schädigen. Dieser Zweck ergibt sich (??!) aus den in einem Schreiben des Deutschtumsbundes enthaltenen Worten „Material, das geeignet ist, bei Verhandlungen mit den Polen vorteilhaft verwendet zu werden“. Es ist nicht notwendig, daß für das Delikt des diplomatischen Verrates die Vorgänge an sich im Inland geheim gehalten wurden, es kommt auf ihre systematische Ausnutzung zum Schaden des Staates an. (Die Beweisaufnahme ergab klipp und klar, daß es eine Schädigung des Staates dabei niemals gegeben hat! D. Red.)

Am Schluß seiner Anklagerede erwähnte der Staatsanwalt die für seine Meinung „charakteristischen Sachen“. Er behauptete, der Bund sei bestrebt gewesen, seine Gesamtorganisation **in geheimnisvolles Dunkel zu hüllen.** Als Ziele und Zwecke des Bundes waren zwar die

Wahrung kultureller Interessen und Schutz der deutschen Minderheit angegeben, in Wirklichkeit überschritt die Tätigkeit des Bundes weit die erlaubten Grenzen. (Wenn man nur einen Beweis dafür erbringen könnte! D. Red.) Der Deutschtumsbund war eine Expositur der Deutschen Regierung. (Auch für diese landläufige Behauptung konnte der Staatsanwalt nicht den geringsten Beweis erbringen! D. R.) An den beschlagnahmten Akten könnte man sein ganzes Leben zubringen, um stets neue Schuldbeweise zutage zu fördern. (Wer zu dem dürren Holz dieser Anklage noch weiteres Reisig schleppt, erzielt noch immer keinen Fruchtbaum für Beweise! D. R.) **Die Deutschen genießen hier in Polen alle Freiheiten ganz im Gegensatz zu den Polen in Deutschland. (Den schlagendsten Beweis für diese Phantasie eines Westmarkenvereins-Agitators ergibt allein die Tatsache dieser Anklage. Zu den „Freiheiten" des Deutschtums in Polen gehören unbewiesene Zuchthausanträge gegen den Deutschtumsbund, während der Polen'bund im Reich nichts weiter hat als die Sicherung seiner völlig ungestörten Arbeit!** Oder: weil die Deutschen in Polen „alle Freiheiten" haben, verlassen 750 000 Deutsche dieses gesegnete Land, und weil die Polen in Deutschland „nichts" haben, bleiben sie erfreut in jenem Barbarenlande, wandern mehr als 100 000 Saisonarbeiter jährlich dorthin aus, sehnen sich auch die meisten derjenigen nach ihm zurück, die voreilig für Polen optiert haben und hier z. T. noch in Baracken hausen! „Erkläret mir, Graf Oerindur, diesen Zwiespalt der Natur!" D. Red.) Das ist den deutschen Führern zu Kopf gestiegen, und sie haben darum besonders im Anfang diese (!!) Freiheit und zum Teil auch ihre überlegenheit gegenüber der noch ungeübten polnischen Verwaltung zu ungesetzlichen Tätigkeiten ausgenutzt. Unter Berücksichtigung all dieser Momente beantragte der Staatsanwalt

folgende Strafen:

aus § 129 gegen Heidelck 1 Jahr 3 Monate Gefängnis, Krause 1 Jahr Gefängnis, von Witzleben 1 Jahr Gefängnis, Dr. Scholz 1 Jahr 3 Monate Gefängnis, Fräulein Seiler 1 Jahr Gefängnis, Dobbermann 1 Jahr 3 Monate Gefängnis, Arendt 1 Jahr Gefängnis und Dr. Winckelhausen 10 Monate Gefängnis;

aus § 3 des Gesetzes vom 6. Juni 1914 gegen Heidelck 2 Jahre Zuchthaus, Krause 1½ Jahre Zuchthaus, von Witzleben 1 Jahr Zuchthaus, Dr. Scholz 2 Jahre Zuchthaus, Schmidt 2 Jahre Zuchthaus und Jenner 1 Jahr Zuchthaus;

aus § 92 gegen Heidelck 2 Jahre Zuchthaus und gegen Schmidt 1 Jahr Festung;

aus § 86 gegen Krause 1 Jahr Festung, Schmidt 2 Jahre Festung und Fräulein Seiler 1 Jahr Festung.

Diese Strafen beantragt der Staatsanwalt zu folgenden Gesamtstrafen zusammenzuziehen:

Heidelck 2½ Jahre Zuchthaus,
Krause 1 Jahr 9 Monate Zuchthaus,
von Witzleben 1 Jahr 1 Monat Zuchthaus,
Jenner 1 Jahr 1 Monat Zuchthaus,
Dr. Scholz 2 Jahre 2 Monate Zuchthaus,
Schmidt 2 Jahre 3 Monate Zuchthaus,
Frl. Seidler 1 Jahr Gefängnis u. 1 Jahr Festung,
Dobbermann 1 Jahr 3 Monate Gefängnis,
Arendt 1 Jahr Gefängnis,
Dr. Winckelhausen 10 Monate Gefängnis.

Rechtsanwalt Spitzer verteidigt das Recht!

Nach einer kurzen Pause erteilt der Gerichtsvorsitzende dem ersten der Anwälte, Rechtsanwalt Spitzer, zu seiner Verteidigungsrede das Wort. Rechtsanwalt Spitzer führt aus:

„Hoher Gerichtshof! Es gibt Menschen, welche behaupten, daß wir in einer Zeit des Fortschrittes leben. Auch der frühere Ministerpräsident Bartel hat in seiner letzten Rede im Sejm von diesem Fortschritt gesprochen, besonders in bezug auf die Minderheitenfrage. Er gab der Ansicht Ausdruck, daß eine Verständigung zwischen den Minderheiten und dem polnischen Volk bereits eingesetzt habe.

Es gab eine Reihe von Mißständen und Fehlern, die durch die Neuordnung der Verhältnisse hervorgerufen wurde und die mit Hilfe von Kompromissen oder anderweitigen Lösungen beseitigt werden konnten. Nicht alle Fragen, die Europa im Zusammenhang mit der Schaffung der Nachkriegsverhältnisse beunruhigt haben, fanden eine sofortige und glatte Lösung. Eine solche Frage war die der annullierten Ansiedler, eine solche Frage war die der Option und der Regelung der Staatszugehörigkeit. Das waren Fragen, deren Erledigung eine Besserung, einen Fortschritt bedeutete.

Der Strafantrag hat hier alte Dinge aufgerollt, die mit der zur Verhandlung stehenden Sache nichts zu tun haben. Der Herr Staatsanwalt hat den Geist Drzymałas beschworen und von der rächenden Nemisis in der Geschichte gesprochen. **Über diese mit der Anklage in keinem Zusammenhang stehenden Angelegenheiten hat sich der Herr Staatsanwalt in äußerst ausführlicher Form ausgelassen. Sehr wenig aber über die Anklage selbst und deren Begründung.** Seine Argumentation ist eine falsche in bezug auf die angeschnittenen politischen Fragen. Ich erachte den Gerichtssaal nicht als den geeigneten Platz, um einen Disput über diese Angelegenheiten zu führen. Aber es muß gesagt sein, daß auf diese Weise eine Bestrafung nicht erreicht werden kann — aber auch kein Fortschritt, wenn man von Rache spricht. Der Herr Staatsanwalt hat nicht die Entscheidung des Haager Tribunals zitiert, aus der hervorgeht, daß die Verdrängung der deutschen Ansiedler zwar durchaus verständlich vom polnischen Standpunkt aus sei, daß jedoch gerade der Minderheitenschutzvertrag eine solche Verdrängung verhindern sollte. Diesen Vertrag hat bekanntlich auch die Polnische Regierung unterzeichnet und sie hat stets betont, daß sie grundsätzlich auch auf den in diesem Vertrage festgelegten Standpunkten stehe. Wenn man aber heute die Anklage hört, desgleichen die Ausführungen des Staatsanwaltes, so ist da eine bedauerliche Lücke festzustellen.

Die Anklageschrift arbeitet, worauf zunächst hingewiesen werden muß, mit Dokumenten, deren Identität nicht festgestellt ist. Sie arbeitet mit dem bekannten Brief des Dr. Rauschning, den angeblich Dr. Scholz geschrieben haben soll, sie arbeitet mit der Übersetzung eines Stenogramms, von dem man nicht weiß, woher es stammt und wer dieses Stenogramm übersetzt hat. Mit solchen Dokumenten kann man nicht arbeiten. Die Anklageschrift legt ferner den Fragebogen des Deutschen Auslandsinstituts vor, ohne irgendwie den Beweis führen zu können, woher dieser Fragebogen ist. Das der Anklage als Unterlage dienende Material ist ja nicht nur in den Räumen des Deutschtumsbundes beschlagnahmt worden, sondern bei vielen Hunderten von Personen, bei **denen damals Haussuchungen durchgeführt wurden. Wie kann man heute Behauptungen aufstellen, wenn man nicht weiß, woher das zur Belastung dienende Material stammt? Der Herr Staatsanwalt legt den Brief eines Deutschen an das Reichswehrministerium vor. Was hat dieser Brief mit der Anklage und dem Deutschtumsbund zu tun?**

Aus der Anklage heben sich drei Momente heraus. Den Angeklagten wird erstens eine staatsfeindliche Aktion vorgeworfen, zweitens Tatsachen, die nicht strafbar sind, aber charakteristisch sein sollen und drittens Vergehen, die tatsächlich strafbar sind. Mit den angeblich „charakteristischen Merkmalen" brauchen wir uns nicht zu beschäftigen. Sie waren für die Untersuchung von Bedeutung, aber nicht für den Urteilsspruch. Was die Verbindung mit den Konsulaten betrifft, so muß man sich fragen, was für einen Zweck diese Verbindung verfolgte. Die Verhandlung hat ergeben, daß man es mit der Besorgung von Paßvisen zu tun hatte. Die sogenannten „Kuriere" waren nichts weiter als Boten und hatten nur die nicht eiligen, also auch nicht wichtigen Sachen mitzunehmen. Die dringenden Angelegenheiten wurden durch die Post befördert. Die Aufklärungen in der Entschädigungs-Angelegenheit, die man auch den Angeklagten zum Vorwurf macht, können ebenfalls nicht als illoyale Handlung bezeichnet werden. **Es hat doch niemand in Polen durch die Erteilung einer solchen Auskunft einen Schaden gehabt.** Soviel über die Verbindung mit den Konsulaten.

Ferner wird den Angeklagten vorgeworfen, daß sie mit Deutschland und mit Organisationen in Deutschland in Verbindung gestanden haben. Ist das etwa illoyal? Ist es verwunderlich, daß eine Minderheit mit ihrem Muttervolk Verbindungen aufrecht erhält? Ist es im 20. Jahrhundert ein Verbrechen, daß Stammeszugehörige des gleichen Volkes ihre gemeinsamen Fragen besprechen?

Viel ist in den Verhandlungen über die Unterstützungen gesprochen worden. Es handelt sich um Gelder, die durch den Verein der Auslandsdeutschen gesammelt wurden. **Ist das auch ein Verbrechen, daß man diese Spenden angenommen hat? Tut nicht der Polenbund in Deutschland genau dasselbe? Ich habe hier verschiedene polnische Blätter, welche die Tätigkeit des Bundes der Auslandspolen genau schildern. Aus dem Arbeitsprogramm geht hervor, daß auch hier das Sammeln aller Daten zu einer der Hauptaufgaben gehört, ferner die Stärkung der Verbindung mit den polnischen Behörden. Also alles das, worüber man sich hier in fünftägiger Verhandlung unterhalten hat: Die Verbindung einer Minderheit mit ihrem Muttervolk. Kann man auch das als illoyal bezeichnen, oder muß ein zwiefaches Recht zur Anwendung kommen, das dem Einen gestattet, was dem Anderen verboten ist?**

Ist es ferner illoyal, daß die Angeklagten in der Frage der Option Auskünfte erteilt haben: Optiert nicht, bleibt im Lande. Durch den Friedensvertrag waren die Bewohner des hiesigen Gebiets polnische Staatsbürger geworden. Für diese Staatsbürger sagt das Gesetz vom 13. Juli 1920, daß sie ihre Option nur vor den polnischen Behörden, d. h. vor den Stadtpräsidenten, Bürgermeistern, Starosteien usw. ausüben konnten. Wieso soll die Ausführung dieses polnischen Gesetzes unmöglich gemacht worden sein, wenn die Angeklagten empfahlen, die vor den deutschen Konsulaten abgegebene Optionserklärung rückgängig zu machen? Diese Optionserklärung hatte ja für den polnischen Staatsbürger gar keine Rechtsgültigkeit.

Was die Schuldfrage betrifft, so hat die Verhandlung ergeben, daß die von dem Angeklagten Dobbermann gesammelten Angaben sogar veröffentlicht wurden. **Worin bestand also hier ein Verbrechen, wenn diese Statistiken keine Geheimnisse darstellen?** Man kann doch dem Deutschtumsbund nicht das moralische Recht absprechen, daß er für die Kinder, die keinen deutschen Unterricht hatten, die Schulen erhalten wollte. Der Schulsachverständige hat behauptet, daß die Art der Erhaltung der Schule illegal gewesen sei. **Wenn man einen Hütejungen aus einer anderen Gemeinde annimmt, so stellt das ein Verbrechen dar? Die Erhöhung der Schülerzahl wäre nur dann strafbar, wenn der Regierung daran gelegen hätte, daß die Schulen eingingen!**

Die Anklage steht auf bedenklich schwachen Füßen, auch die Begründung des Verbrechens gegen den Paragraphen 129. Die Angeklagten haben den Ansiedlern empfohlen, sich gegen das betreffende Gesetz zu wehren, aber sie haben ihnen keine ungesetzlichen Mittel empfohlen. Sie haben ihnen nicht empfohlen, Widerstand zu leisten, sondern nur der Gewalt zu weichen. **Wie kann man die Behauptung aufstellen, daß der Rat, sich in einer Streitsache einen guten Juristen zu nehmen, eine illegale Handlung sei?** Was die Ratschläge über das Inventar betrifft, so kann ich eine Entscheidung des Obersten polnischen Gerichts zitieren, aus der hervorgeht, daß das Gericht den Ansiedlern Eigentumsrechte für das Inventar zugesprochen hat. (Der Verteidiger verliest die Entscheidung.)

Es kam in den Verhandlungen mehrfach zur Sprache, für wen man das gesammelte Material angeblich verwendet hat. Der Herr Staatsanwalt schien den Angeklagten nicht glauben zu wollen, daß sie das Material **für die Verhandlungen beim Völkerbund** verwandt wissen wollten. Er schien eher der Annahme zu sein, daß man es der Deutschen Regierung zu Verhandlungen mit der Polnischen Regierung zur Verfügung stellte. Solche Verhandlungen hat es aber zu jener Zeit zwischen den beiden genannten Regierungen nie gegeben.

Bei der Angelegenheit der Schulfrage muß noch **die Frage des Dienstgeheimnisses** erörtert werden. Der Herr Staatsanwalt zitiert ein Gesetz, aus dem angeblich hervorgehen soll, daß es Lehrern verboten sei, Informationen zu erteilen. Indessen sagt das betreffende Gesetz nichts anderes, als daß es verboten ist, mit einer fremden Regierung zu verkehren oder Geldsummen von einer fremden Regierung anzunehmen. **Die Frage nach der Anzahl der Schüler ist daher als durchaus legal zu bezeichnen.**

In der Frage der Option muß unterstrichen werden, daß ein Verstoß gegen das betreffende polnische Gesetz nicht vorliegt; denn dieses Gesetz zwingt niemand zur Option, es sagt nur, wie optiert werden sollte.

Besonders muß darauf hingewiesen werden, daß alle Angeklagten nicht Mitglieder des Deutschtumsbundes waren, sondern nur Angestellte. Der von der Anklage herangezogene Paragraph des Strafgesetzbuches sieht ausdrücklich nur eine Bestrafung von „Mitgliedern" und „Vorstehern", d. h. von gewählten Vorsitzenden vor.

Was nun die Feststellungen über die Wassermühlen betrifft, über die freien Berufe, den Grundbesitz usw., so ist völlig unklar, weshalb diese Anklagen geheim zu halten sein sollen. Die Verhandlung hat klar ergeben, wozu diese Angaben gebraucht wurden. Die Zusammenstellung der Angaben über die deutsche Bevölkerung wurde für Wahlzwecke benötigt und nicht etwa für militärische Zwecke. Das geht schon daraus hervor, daß auch Frauen aufgeführt sind, die für militärische Fragen — mit Ausnahme des Fräulein Seiler! — nicht in Frage kommen. Es bleibt die Frage, ob statistische Angaben über den Bevölkerungsstand Polens im Interesse des Staates verboten sind. Da gibt es aber ausführliche polnische Statistiken wie es genaue Angaben über den Grundbesitz gibt, die man aus jedem Güteradreßbuch herausholen kann. Der Ausdruck, das Material weiter zu verwenden, hat eine große Rolle in den Verhandlungen gespielt. **Wozu sammelt man denn überhaupt Material, wenn man es überhaupt nicht weiter verwenden soll?** In diesem Satz ein Verbrechen zu sehen, ist nicht recht verständlich.

Was nun den Vorwurf der Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens betrifft, so muß darauf hingewiesen werden, daß die **Angelegenheit des Kyffhäuserbundes** ganz harmloser Natur ist, das haben die Statuten und die Schriftstücke klar bewiesen. Die Anklage sieht in dieser Medaillen-Angelegenheit etwas außergewöhnlich Gefährliches, eine Geheimorganisation, eine Verschwörung. **Wo in der Geschichte hat schon einmal eine Geheimorganisation bestanden, die ihre Mitglieder durch Medaillen auszeichnete und sie so kenntlich machte? Eine blühende Phantasie allein kann in dieser Angelegenheit ein Verbrechen erblicken.** Über den Fräulein Seiler zugesprochenen „Fanatismus" erübrigt sich jede Polemik.

Was nun den letzten Punkt der Anklage betrifft, nämlich die Sammlung und Weiterleitung von Material, so muß dazu gesagt werden, daß man es hier mit den Ausweisungen zu tun hat, die eine Gegenmaßnahme der Polnischen Regierung bedeuteten. Eine solche Repressalie wird bekanntlich nur angewandt, um die Gegenseite zu veranlassen, gleiche Schritte einzustellen. Es konnte also der Polnischen Regierung nur daran gelegen haben, daß die Gegenseite von ihren Maßnahmen erfuhr. **Es lag also nicht einmal im Interesse der Polnischen Regierung, daß ihre Maßnahmen geheim gehalten wurden.** Außerdem haben ja über diese Ausweisungen sowohl die deutschen wie die polnischen Blätter ausführlich berichtet. Schließlich hat die Beweisaufnahme klar ergeben, daß man es bei dem inkriminierten Rundschreiben des Angeklagten Schmidt nur mit der Abschrift einer Auskunft des Konsulats in Thorn zu tun hat, in der gesagt wird, daß das Konsulat Thorn sofort die Gesandtschaft benachrichtigt, also nicht der Deutschtumsbund. Ein Beweis dafür, daß Studienrat Heidelck ein solches Rundschreiben ebenfalls ausgegeben habe, liegt nicht vor.

Zum Schluß sei eine allgemeine Beurteilung der Anklage gestattet. Es ging der Anklagebehörde anscheinend besonders nahe, daß die Angeklagten empfohlen haben, die Optionen rückgängig zu machen. Der militärische Sachverständige sprach von einer sogenannten Nationalitätensituation, die im Kriegsfalle angeblich eine große Rolle spielen könnte. Auch in einem Schreiben des Untersuchungsrichters wird von dieser Nationalitätensituation gesprochen. Ist das nun also ein neues Verbrechen, das man da konstruiert? Um die Anklage überhaupt zu verstehen, müßte man sich auf den Standpunkt stellen, daß es ein Verbrechen ist, wenn man eine Minderheit erhalten wolle. Verneint man dies, so fällt jede Grundlage der Anklage.

Ich bitte hiermit auf Grund meiner Ausführungen den Hohen Gerichtshof,

sämtliche Angeklagte freizusprechen.!

Rechtsanwalt Śmiarowski verteidigt Polens Ehre.

Nach der die Anklage Punkt für Punkt geradezu vernichtenden Verteidigungsrede des Rechtsanwalts Spitzer ergriff der berühmte Strafverteidiger, Rechtsanwalt Dr. **Smiarowski aus Warschau, das Wort zu seinem Plaidoyer, das einen nicht minder tiefen Eindruck hinterließ. Er führte etwa folgendes aus:**

In all den Verhandlungstagen hat im Gericht eine Atmosphäre der gegenseitigen Toleranz, eine gewisse Verständigungsatmosphäre geherrscht. Plötzlich jedoch in den letzten Stunden ist **ein eigenartiger und bedauerlicher Mißklang** gegenüber der Objektivität der Verhandlungsleitung zu hören gewesen. Die Worte des Staatsanwaltes hatten etwas Drohendes an sich. **Die große Zahl von Zuchthausjahren, die er mit freigebiger Hand verteilte, liegt nicht auf der Linie der bisherigen Verhandlungen.** Die beantragten Strafen lassen sich auch gar nicht mit der Tatsache vereinigen, daß die letzten Delikte der Anklage bereits sieben Jahre zurückliegen. Was kann man in sieben Jahren nicht alles vergessen! Wie sehr ändern sich in solcher Zeit die Dinge und die Menschen! Ist die Frage einer moralischen Verjährung dieses Prozesses berechtigt? Ein jeder moralisch denkende Mensch wird dies bejahen müssen. Die damalige Zeit, in der ein großes Gebiet plötzlich aus seinem bisherigen Staatskörper herausgerissen wurde, in der die starke Bevölkerung lernen mußte, völlig anders zu denken, hat ein anderes Gesicht getragen wie die Gegenwart. Wer sich damals über sich und seine Pflichten als polnischer Staatsbürger vielleicht noch nicht ganz im Klaren war, kann doch heute ein treuer polnischer Staatsbürger sein. **Unter diesem Gesichtspunkte betrachtet, müßten die beantragten Strafen als unverhältnismäßig hoch** sowohl gegenüber der Materie wie auch gegenüber den Menschen angesprochen werden. **Hoffentlich bleibt der einzige Effekt des Strafantrages und der Rede des Staatsanwaltes der Zusammenbruch der einen Angeklagten, des Fräulein Seiler.**

Warum hat man denn sieben Jahre gewartet, wenn wirklich derart schwere Verbrechen vorliegen?

Warum hat man denn nicht die Hunderte von Beweisen, von denen der Staatsanwalt spricht, aus den beschlagnahmten Akten hervorgeholt? Warum werden ganz willkürlich Leute herangezogen, die zum größten Teil lediglich ausführende Organe des Deutschtumsbundes waren? Es scheint nur zu dem Zwecke geschehen zu sein,

um die Sache auf irgend eine Weise bald zu erledigen.

Es scheint, als wenn der heutige Prozeß nur als Erledigung einer Formalität eine gewisse Berechtigung hat. **Man darf aber niemals ein Spiel mit der Materie treiben, das zehn Leuten schwere Zuchthausstrafen einbringen würde, die sie physisch und moralisch ruinieren. Nur in einem Polizeistaate, wie in dem früheren Rußland, konnte man es für möglich halten, daß solche Taten, wie sie der Deutschtumsbund beging, tatsächlich bestraft wurden.**

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 91.
Bromberg, Freitag den 18. April 1930.

Pressedebatte über Kriegsgerüchte.

Dmowskis Pronunziamento.

(Von unserm ständigen Warschauer Berichterstatter.)

In diesen Tagen war in den polnischen Blättern viel vom — Krieg die Rede. Irgendwo wolle irgendjemand einen Feldzug gegen Rußland organisieren und irgendjemand hätte irgendwo gesagt, daß Polen dazu bestimmt sei, diesen Feldzug zu führen. Die politischen Zeichendeuter sahen um sich und glaubten, es komme ihnen vor, daß manches in Polen darauf hinzuweisen scheine, daß von einer Seite, die zu der maßgebenden Stelle eventuell Beziehungen haben könnte, dem von irgendjemand irgendwo Gesagten Gehör geschenkt werde. Das ist ungefähr der tatsächliche Sachverhalt bezüglich des Ursprungs des Gerüchts, daß vom Auslande her eine Aktion im Gange sei, Polen zu einem Kriege gegen Rußland zu verführen.

Diese ganz ungreifbaren Gerüchte, die übrigens beinahe alljährlich zur Frühlingszeit auftauchen und von niemand ernst genommen werden, verursachten diesmal eine große Diskussion, die die Außenpolitik Polens, besonders aber das Verhältnis Polens zu Rußland zum Thema hatte. Den Auftakt gab die Endecja, in deren Interesse es liegt, auf einem sehr gewundenen Umwege Mächten, die zehn Jahre nach Versailles vom borniertesten Versaillismus etwas abgekommen sind, Grobheiten zu sagen. Die Sowjetpresse begleitete diese Klänge mit ihren konstanten Klagen über die Rußland drohende Intervention, die von Polen ihren Ausgang nehmen soll. Dies wäre noch überaus alltäglich. Aber es geschah diesmal mehr. Es griff nämlich **Dmowski** selbst mit einer Serie von Artikeln in der „Gazeta Warszawska" ein und infolge dieser Artikel erhob sich das große Frühlingsrauschen im polnischen Blätterwald. Der Gedankengang der Ausführungen Dmowskis ist folgender:

„Irgendwelche mächtigen Finanz- und Handelskreise, die er nicht näher bezeichnet, die er aber symbolisch in der Gestalt „eines jüdischen Handelsreisenden" zusammenfaßt, machen in verschiedenen Ländern für eine großzügige Aktion gegen Sowjetrußland Stimmung. Diesen Kreisen, denen die Bestrebungen der Sowjets, Rußland zu industrialisieren, höchst zuwider sind, scheint der Augenblick geeignet, aus der Entrüstung religiös fühlender Menschen über die Religionsverfolgungen in Sowjetrußland Kapital zu schlagen. Diesen Kreisen entstammen verschiedene

phantastische Projekte eines großen Feldzuges gegen Rußland,

das nach Niederwerfung der Bolschewistenregierung in Interessensphären geteilt oder sonstwie in Stücke gerissen werden soll. Dmowski will erfahren haben, daß Polen dazu ausersehen wurde, diesen Krieg gegen Rußland zu führen. Man locke Polen damit an, daß es eine Kriegsanleihe erhalten und daß man ihm gestatten werde, sich beträchtliche russische Staatsgebiete einzuverleiben. Über diese Idee werde in letzterer Zeit in Finanz- und politischen Kreisen Westeuropas viel gesprochen. Dmowski läßt die Idee des polnischen Feldzuges gegen Rußland zwar vom jüdischen Handelsreisenden erfinden und kolportieren, aber den Riesenvorteil von der Verwirklichung dieser Idee werde — meint Dmowski — selbstverständlich — **Deutschland haben.** Dmowski schreibt Deutschland folgende Pläne vor: Der erste, den er empfiehlt, ist:

Durch die Errichtung eines baltischen Korridors eine unmittelbare Landgrenze mit Rußland zu erlangen.

Nach der Wegnahme Pommerellens werde Deutschland mit Litauen rasch fertig werden. Es empfiehlt sich die gleichzeitige Wegnahme Schlesiens. Als weiteren Plan bezeichnet Dmowski die Bildung eines ukrainischen Staates unter deutschem Protektorat. Schließlich würden Rußland, Polen und die Ukraine zu deutschen Provinzen werden. In Deutschland bestehen — wie Dmowski sicher weiß — zwei verschiedene Ansichten über das Vorgehen im Falle einer kriegerischen Aktion Polens gegen Rußland. Die einen wollen, wenn Polen im Osten zu tun hat, gleich in Pommerellen, Schlesien, ja sogar in Posen einmarschieren. Andere wiederum stellen sich — wie Dmowski ebenfalls gewiß weiß — eine deutsch-polnische Zusammenarbeit gegen Rußland vor. Deutschland würde Truppen beisteuern, den polnischen Generalstab mit Fachkräften verstärken, evtl. einen Oberkommandierenden zur Verfügung stellen.

Polen müßte aber auf Pommerellen verzichten und würde dafür nach dem siegreichen Feldzuge durch Gebiete im Osten entschädigt werden.

Diese zweite Ansicht sei besonders unter den deutschen Katholiken populär. „Deshalb wird in den Reihen des deutschen Zentrums heutzutage so heiß gegen die Sowjets auf dem Hintergrunde der religiösen Verfolgung in Rußland agitiert." Sie (die deutschen Katholiken) . . . „hegen wohl nicht den geringsten Zweifel daran ‚daß das deutsch-polnische Zusammenwirken gegen die Sowjets Deutschland Pommerellen und das polnische Schlesien geben werde und sie sehen schon den polnisch-deutschen Vertrag, durch den Polen diese Länder gutwillig an Deutschland abtreten werde."

In Anbetracht dessen richtet sich Dmowski in seiner gewohnten Weise auf und macht Gesten, als ob er Deutschland niederschmettern wollte. Er sagt den Deutschen, die seiner Meinung nach „überhaupt schlechte Psychologen sind", daß — „für das heutige Geschlecht Pommerellen das wertvollste Land unseres staatlichen Gebietes ist, dessen Verlust dem tatsächlichen Verlust der staatlichen Unabhängigkeit gleichkommen würde." Die polnische Nation, von der die Deutschen wissen, daß sie passiv sei und sich viel gefallen lasse, sei aber im Falle einer ernstlichen Bedrohung zu nicht geringen Energieausbrüchen fähig. „Und außerdem sollen die Deutschen wissen, — ruft Dmowski schäumend vor Wut — daß, wenn sich in Polen ein Politiker fände, der unter **irgendwelchen Umständen über die Überlassung Pommerellens unterhandeln wollte,**

er eine Kugel in den Kopf bekommen würde

— das sei so sicher wie das Amen im Paternoster." Denn — wenn es sich um die Deutschen handelt, versteht Dmowski keinen Spaß. Sein düsteres Gemüt erheitert sich aber gleich, sobald er nach Osten blickt. Das Herz wird ihm weich, sein Blick wird verständnisinnig und zärtlich, wenn er auf die Beziehungen Polens zu Rußland und auf seine pro-russische Theorie zu sprechen kommt. Dmowski argumentiert folgendermaßen:

Die Frontstellung gegen Deutschland sei unabänderlich wie ein Naturgesetz. Das erfordere gute, freundschaftliche Beziehungen zu Rußland als Rückendeckung Polens im Osten. Das Verhältnis zu Rußland müsse ein prinzipielles und dauerndes sein, demgegenüber diese oder jene Regierungsform in Rußland ganz unwesentlich sei. Denn Rußland sei als solches ein „ewiges" Gebilde. Die polnische Politik müsse konsequent auf ein Einvernehmen mit diesem ewigen Gebilde eingestellt sein. Dieses Einvernehmen liege im Interesse Rußlands. Dmowski stützt seine Behauptung auf eine historiosophische Konstruktion, die den Endeken als theoretische Begründung ihres Russophilismus dient. Diese Konstruktion ist in den Hauptumrissen folgende: Moskau hat die eurasische Steppe, aus der sich vor Jahrhunderten Erobererhorden über Europa und Asien ergossen, unterjocht und die Gefahr der Bildung von Horden, welche in zivilisierte Gebilde einbrechen könnten, liquidiert. Durch die Liquidation der Steppe ist Moskau bis zum Gestade des Stillen Ozeans gelangt. Die unterjochte und assimilierte Steppe gab Rußland eine sichere Deckung gegen den Süden und den Osten, worauf die Expansion des Russenreiches in der Richtung nach Westen vor sich ging. Es begann die Periode der europäischen Politik Rußlands, die ihr die Stellung einer der europäischen Hauptmächte gab. Gleichzeitig wuchs die Macht Rußlands über die wilde Steppe hinaus, bis sie auf die alten großen Kulturländer Japan und China stieß. Die schwere Niederlage, die Rußland in den Jahren 1904/5 im Ringen mit Japan erlitten hatte, war zugleich katastrophal für den europäischen Einfluß Rußlands, der sich von nun an stetig verminderte. Damit eröffneten sich Aussichten für die Befreiung Polens. **Nach dem Weltkriege „äußerte sich die Liquidation der europäischen Politik Rußlands nicht nur in der Wiedererrichtung Polens, sondern auch in der beinahe vollständigen Abschneidung Rußlands vom Baltischen Meere."** Die neue Lage des russischen Staates ist — nach Dmowskis Ansicht — für Jahrhunderte festgelegt. Rußland hat es im Osten nicht nur mit Japan, dessen Blicke eher auf den Ozean gerichtet sind, sondern vor allem mit China zu tun. „Sehr nahe ist die Zeit, da China sowohl in den wirtschaftlichen als in politischen Geschicken der Welt sehr stark ins Gewicht fallen wird . . . China wird China bleiben und alle Versuche, es umzumodeln, werden zum Ergebnis nur die Befreiung seiner Jahrtausende lang schlummernden Rassenenergie haben." . . .

Der russisch-chinesische Konflikt hat schon begonnen und Rußland wird an seiner chinesischen Grenze lange nicht ruhig schlafen können."

Immer mehr wird China bestrebt sein, aus allen Schwierigkeiten, die Rußland an andern Grenzen haben wird, Vorteile zu ziehen. Ob Rußland es will oder nicht, es muß gegen China eine starke Frontstellung einnehmen. Unter diesen Bedingungen — schließt Dmowski — **sei es für Rußland unmöglich, seine große europäische Politik zu erneuern.** Die europäische Politik Rußlands sei so gut wie „für immer liquidiert". Das muß eine tiefere Änderung des Verhältnisses Polens zu Rußland nach sich ziehen. Dieses revidierte Verhältnis zu Rußland soll auf der Erwägung fußen, daß „die Leiter der russischen Politik", was immer für ein Regierungssystem sie repräsentieren werden, „es immer besser werden begreifen müssen,

daß ein Angriff auf Polen nicht zu den Zielen dieser Politik gehören kann,

daß im Gegenteil friedliche Beziehungen zum westlichen Nachbarn im Interesse Rußlands liegen."

„Die ehemaligen Tendenzen, Rußland zu zerschlagen, werden vom polnischen Gesichtspunkt aus zum Anachronismus" . . . Die Politik z. B. der Abtrennung der großen Ukraine von Rußland war in den letzten Jahrzehnten und kann weiter nur eine Politik Deutschlands sein, die nach der Vernichtung Polens und Rußlands strebt und an den Interessen der europäischen Zivilisation Verrat übt." . . . Rußland habe nämlich eine große geschichtliche Aufgabe: ein Puffer zwischen der europäischen und asiatischen Welt zu sein. Dieser Aufgabe aber kann nur ein großes Volk gewachsen sein.

Das ist in kurzem die historiosophische Motivierung, die Dmowski einer pro-russischen Politik Polens gibt. Diese Konstruktion ist sehr willkürlich und daher unhaltbar. Läßt man den Mystizismus und „Mystifizismus" mit all den unklaren Redensarten, vermittelst welcher man alles Vergangene willkürlich umbenennen und umwerten kann, beiseite und hält sich an die geschichtlichen Tatsachen, so ist festzustellen, daß die Expansion des Moskowiter-Imperiums nach allen Weltrichtungen erfolgte und nur dort Halt machte, wo sie vor unübersteigbaren Hindernissen Halt machen mußte. Die „Unterjochung der Steppe" ging parallel zu Expansionsbestrebungen nach dem Westen, die ebenfalls sehr erfolgreich waren, so sehr, daß Europa eine Zeit lang befürchtete, kosakisch zu werden. Wenn man will, kann man biologische Expansionsprozesse, die an und für sich grandios sind, vermittels historischer Missionen und Ziele ästhetisch versimpeln. Aber die Biologie von Staaten und Völkern ist das Bleibende — die literarischen Überschriften sind vergängliche Schäume und Träume. Es ist richtig, daß Rußlands Expansion im Osten durch Japan gehemmt wurde und durch China vielleicht dauernd gelähmt werden wird. Es ist sogar möglich, daß Rußland in Asien ständig zurückweichen wird. Mit den Niederlagen in Asien gehen aber auch seine Niederlagen in Europa beinahe parallel. Nach der Niederlage von 1904/5 folgt der Zusammenbruch im Weltkriege. (Eine Distanz von zehn Jahren spielt im Völkerleben keine Rolle.) Angenommen, daß Rußland im Osten ständig in einer Defensivstellung wird verbleiben müssen, so ergeben sich für seine „europäische" Politik zwei Möglichkeiten: sich dem status quo im Westen dauernd anzupassen — oder zu versuchen, **sich im Westen schadlos zu halten, zumal wenn es ihm gelingt, in absehbarer Zeit eine Industrie für den Eigenbedarf aufzubauen.** Letzteres wird um so wahrscheinlicher werden, wenn einmal ein russisch-chinesisches Bündnis zustande kommt. Es genügt nicht, den frommen Wunsch zu hegen, daß Rußland seinen Expansionsdrang auf Asien beschränke. Aus den inneren und äußeren Lebensbedingungen dieses Kolosses kann sich jederzeit ein Vordringen in einer Richtung ergeben, die nicht vorauszusehen ist. Nicht nur für Jahrhunderte, sondern nicht einmal für Jahrzehnte kann man heutzutage staatliche Entwickelungen vorausberechnen; denn wir leben in einer Epoche tiefgreifender, wissenschaftlicher, technischer und ökonomischer Umwälzungen, die für diese Probleme mitbestimmend sind. Es wäre wahnwitzig, geographischen Lageverhältnissen einen „Ewigkeits"wert beizulegen, zumal die ganze Entwickelung der Technik und der Industrialismus auf die Bildung großer Staatenkomplexe hinzudrängen scheint. Wer vermag heute vorauszusagen, welche Staatenkomplexe sich sogar in naher Zukunft bilden werden und

ob Rußland in ein asiatisches oder in ein europäisches „System" eingehen wird?

Jedenfalls wird die Haltung Polens Rußland gegenüber dabei keinen entscheidenden Faktor bilden. Auch der Gegensatz zwischen Asien und Europa kann schon bald als eine rein literarische Idee, der keine Wesenheit entspricht, erscheinen. Die asiatischen Kulturstaaten sind in einem intensiven Umbildungsprozeß begriffen, von dem nicht sicher gesagt werden kann, daß er in die Richtung kultureller und sonstiger Abschließung der asiatischen Staaten weist. Man braucht kein Phantast zu sein, um interkontinentale Interessengemeinschaften im Zusammenhange mit den weiteren Riesenfortschritten der Technik für möglich zu halten.

Großdeutscher Handelsvertrag.

Die deutsch-österreichischen Handelsvertragsverhandlungen, die seit einigen Wochen in Berlin stattgefunden haben, sind zum Abschluß gebracht worden.

Gleichzeitig mit dem Handelsvertrag sind ein Vertrag über Rechtshilfe in Zollsachen sowie ein Abkommen über den kleinen Grenzverkehr unterzeichnet worden. Im Anschluß an die Unterzeichnung gab der Reichsminister des Äußeren, Dr. Curtius, im Hotel Kaiserhof ein Frühstück zu Ehren der österreichischen Delegation.

Über den Inhalt des Handelsvertrages erfährt WTB. von unterrichteter Seite:

In dem Vertrage ist der wesentliche Inhalt des deutsch-österreichischen Wirtschaftsabkommens sowie der hierzu in den Jahren 1924 und 1925 geschlossenen Zusatzverträge aufrechterhalten worden. Im Sinne der bei dem Besuch des österreichischen Bundeskanzlers Schober in Berlin getroffenen Abreden ist darauf Bedacht genommen worden, daß trotz vielfach veränderter Verhältnisse der wechselseitige Warenaustausch keine Einschränkungen erfährt, vielmehr durch eine Reihe neuer Abreden weitere Entwicklungsmöglichkeiten erhält. Der Textteil des Vertrages baut sich

auf den Grundsätzen der Meistbegünstigung

auf. Er enthält die üblichen Bestimmungen über die Behandlung der beiderseitigen Staatsangehörigen und juristischen Personen, über den Warenverkehr, die Zollförmlichkeiten sowie eingehende Abreden über den Eisenbahnverkehr.

In den Tarifanlagen ist deutscherseits eine Ermäßigung des Zolles für Schnittholz aus Tanne, Fichte und Lärche gewährt worden, überdies noch eine weitere Ermäßigung zugunsten einer Anzahl im österreichischen Grenzbezirk gelegenen Sägewerke.

Was die Einfuhr österreichischer Industrieerzeugnisse nach Deutschland betrifft, so bleibt es für Baumwollgarne bei den bisherigen Abreden; Erleichterungen sind insbesondere geschaffen worden für Wirkwaren, Kleider und Mäntel. Dagegen hat Österreich auf die Bindung des deutschen Zolles für Glühlampen verzichtet.

Hinsichtlich der Ausfuhr deutscher Waren nach Österreich bleibt es für Messerschmiedewaren und Bleistifte bei den bisherigen von Österreich gewährten Zollermäßigungen. Das gleiche gilt auf dem Textilgebiet, wo überdies eine Anzahl von Erleichterungen für die Einfuhr nach Österreich vereinbart worden ist.

Die Einfuhr von deutschen Maschinen nach Österreich wird in Zukunft dadurch erleichtert werden, daß auf Grund einer bei den Verhandlungen vereinbarten Freiliste eine große Anzahl deutscher Spezialmaschinen künftig zollfrei nach Österreich eingeführt werden können, während dies bisher nur im Einzelfalle auf Grund eines besonderen Ansuchens möglich war. Für andere Arten von Maschinen sind die bisherigen autonomen österreichischen Zölle teils herabgesetzt, teils auf einem etwas erhöhten Niveau gebunden worden.

Weitere Vorteile ergaben sich für die deutsche Landwirtschaft aus Zollabreden über die Einfuhr deutscher Fleischwaren sowie von Erzeugnissen des Gartenbaues und der Molkerei. Für eine Reihe von chemischen Erzeugnissen sind beiderseits Zollermäßigungen gewährt worden.

Der Wortlaut des Handelsvertrages und seiner Tarifanlagen wird in den nächsten Tagen im nichtamtlichen Teil des Reichsanzeigers veröffentlicht werden.

Frick gegen den Jazz.

Im „Amtsblatt" der Thüringischen Regierung erschien unter dem 12. April eine Verordnung des von der Linken stark bekämpften Ministers Dr. Frick, mit der originellen Überschrift:

„Bekanntmachung wider die Negerkultur, für deutsches Volkstum".

„Seit langem", heißt es darin, „machen sich auf fast allen Kulturgebieten in steigendem Maße fremdrassige Einflüsse geltend, die die sittlichen Kräfte des Volkstums zu unterwühlen geeignet sind. Einen breiten Raum nehmen dabei die Erzeugnisse ein, die wie Jazz-Bands und Schlagzeugmusik, Negertänze, Negergesänge und Negerstücke eine Verherrlichung des Negertums darstellen und dem deutschen Kulturempfinden ins Gesicht schlagen. Diese Zersetzungserscheinungen nach Möglichkeit zu unterbinden, liegt im Interesse der Erhaltung und Erstarkung des deutschen Volkstums."

Es folgt ein Anordnung an die Polizeibehörden, auf Grund der Bestimmungen der Gewerbeordnung, Theatern und Kabaretts die Konzession zu entziehen oder gar nicht erst zu geben, die sich durch „Darbietungen, die das Wesen und Empfinden der Neger verherrlichen", als „in sittlicher und artistischer Beziehung unzuverlässig im Sinne der Gewerbeordnung" erwiesen haben.

Seipel in Reserve.

Der frühere österreichische Bundeskanzler Dr. Seipel hat der Christlichsozialen Partei in einem Schreiben mitgeteilt, daß er von seiner Stelle als Obmann der Partei zurücktrete. Er begründet seinen Schritt damit, daß er sich den vielfachen Anforderungen seiner Funktion nicht mehr gewachsen fühle.

Die Partei hat zu der Rücktrittserklärung Seipels noch nicht abschließend Stellung nehmen können. Seipel befindet sich gegenwärtig auf einer Vortragsreise im Saargebiet.

Die Wiener „Reichspost" läßt es in ihrem Kommentar zum Rücktritt Seipels an Andeutungen über den vorübergehenden Charakter nicht fehlen. Die Christlichsoziale Nachrichtenzentrale meldet, daß Seipel vor der Wahl stand, sich, da seine Gesundheit der Riesenarbeit auf die Dauer nicht gewachsen war, entweder für die Parteiführung oder für die über die Parteigrenzen hinausgehende Tätigkeit zu entscheiden und nun das letztere vorgezogen habe. Selbstverständlich stehe er der Partei in alter Treue nach wie vor zur Verfügung, wann immer und wozu sie ihn braucht.

Die „Neue Freie Presse" deutet den Rücktritt Seipels als „Zeichen der Spannungen, die bestehen". In den Koalitionsparteien wird der Rücktritt Seipels gleichfalls als ein vorläufiges Zurückziehen in eine Reservestellung gedeutet.

Das Rücktrittsschreiben Dr. Seipels trägt das Datum des 10. März. Seither sind — der „D. A. Z." zufolge —

Verhandlungen zwischen den Christlichsozialen und Seipel gelaufen, die kein Ergebnis hatten und nun zur Veröffentlichung des Schreibens mit der Rücktrittserklärung geführt haben. Es ist offenkundig nicht gelungen, die Verstimmungen, die zwischen Seipel und einer großen Anzahl hervorragender Mitglieder seiner Partei sich entwickelt haben, zu beseitigen. Es wird angenommen, daß zunächst der gegenwärtige Vizekanzler Vaugoin die Obmannstelle der Partei übernehmen dürfte.

Noch 15 000 österreichische Gefangene in Rußland.

Warschau, 14. April. Unlängst ist nach 15jährigem Aufenthalt in der russischen Gefangenschaft der ehemalige Kriegsgefangene Franz Podalka nach Schlesien zurückgekehrt. Er erzählt, daß anfangs dieses Jahres in Rußland eine Zählung der ehemaligen Mitglieder der österreichisch-ungarischen Armee angeordnet wurde, die noch jetzt auf dem Gebiet Rußlands verweilen. Aus dieser Zählung geht hervor, daß es gegenwärtig im Sowjetbereich noch 15 000 derartige Gefangene gäbe. Ein Teil der Kriegsgefangenen befindet sich in Ostsibirien und in China, manche haben an der ostchinesischen Eisenbahn Arbeit gefunden. Infolge Mangels an Mitteln sind sie nicht in der Lage, in die Heimat zurückzukehren.

Wahrscheinlich ist die Zahl der in Rußland weilenden Mitglieder der österreichisch-ungarischen Armee noch etwas größer; denn die Aufstellung umfaßt nicht alle diejenigen Gefangenen, die noch heute in den tatarischen Siedlungen, in den Bergen des Kaukasus usw. als Gefangene zurückgeblieben sind.

Pluto IX.

Zur Entdeckung des neuen Planeten. — Vom Farmerjungen zum Astronom.

Kürzlich wurde die Welt von der Nachricht überrascht, daß man auf dem Lowell Observatorium in Flagstaff in Arizona einen neuen Planeten gesichtet habe. Genauer gesagt, es gelang hier zum ersten Mal, diesen neuen Planeten auf die photographische Platte zu bannen. Jetzt liegen die ersten zuverlässigen Nachrichten über die Entdeckung und die Bedeutung des neuen Planeten aus amerikanischen Quellen vor. Die Red.

Seit 84 Jahren, seit man 1846 endgültig die Existenz des Neptun ermittelte, stand es fest, daß die Sonne acht Planeten um sich habe und man lernte in der Schule in den Anfangsgründen der Astronomie die folgende Reihe: Sonne, Merkur, Venus, Erde, Mars, Jupiter, Saturn, Uranus, Neptun. Zwischen Saturn und Uranus schaltete man höchstens noch die Asteroiden ein. Einige Jahrzehnte vorher, um 1791, hatte Herschel den Uranus gefunden. Aber man war sich absolut im Klaren darüber, daß der Planetenhimmel hinter dem Neptun keineswegs zu Ende sei. Nur gelang es nicht, Positives darüber zu ermitteln — bis nun die Nachricht kommt, daß ein neuer Planet gefunden wurde.

Zuerst nannte man ihn X; aber es gibt schon X-Strahlen, den mathematischen Begriff X usw. Es warf sich also nach der Entdeckung das Problem der Namensuche auf. Nachdem erst „Columbia" zur Debatte stand, einigte man sich bald auf „Pluto". Und als Pluto wird wohl auch der 9. Planet in die Lehrbücher der Astronomie übergehen.

Die Entdeckung verdanken wir in der Hauptsache dem Moment, daß wir bei den astronomischen Forschungen nicht mehr abhängig sind von dem menschlichen Auge, sondern uns auf die viel zuverlässigere und lichtempfindlichere photographische Platte stützen können, die den kleinsten Lichtschimmer aus dem Weltall auffangt und durch die starke Linse auf die Platte bannt. Genau wie bei Neptun, der den Astronomen Le Verrier in Paris und Adams in England schon vor der eigentlichen Entdeckung bekannt war, hatte auch der Gründer des Lowell-Observatoriums, Prof. Percival Lowell, das Vorhandensein des 9. Planeten errechnet. Er ging sogar so weit, genau die Bahn dieses Planeten zu errechnen, der jenseits der Neptunbahn seine großen Kreise am Himmel zieht. Er schrieb auch ein Werk darüber. Und eben dieses Werk regte einen Geistlichen Rev. Joe Metcalf an, eine Riesenlinse schleifen zu lassen, um mit Hilfe dieses Glases den Planeten zu sehen. Er gab die Linse in Deutschland in Auftrag. Aber sie war gerade fertig und nach Amerika verfrachtet, als Metcalf starb. Das ist erst ein paar Jahre her. Das Lowell-Observatorium, das damals unter Dr. Shapley stand, bekam auf Umwegen Nachricht von der Existenz der Riesenlinse. Man trat also an die Witwe mit Kaufangeboten heran. Jedoch sie konnte sich lange nicht zum Verkauf entschließen und erst im vergangenen Frühjahr konnte man mit der Montage beginnen.

Geradezu romantisch wird die Entdeckungsgeschichte aber, wenn man hört, daß der eigentliche Finder, also derjenige, der das Teleskop einstellte und die Platten präparierte, der amerikanische Astronom Clyde Tombaugh, noch gar nicht lange in seinem Beruf war. Er war erst Farmerjunge, bestellte in Kansas Felder und hütete Pferde. Doch steckte in ihm ein tiefer Drang, die Mysterien des Himmels zu erforschen. Eines Tages schrieb der Farmerjunge mit ungelenker Hand an das Observatorium in Flagstaff einen Brief und bat um irgend eine Beschäftigung innerhalb des Betriebes.

Er hatte Glück. Man stellte ihn ein. Langsam arbeitete er sich weiter hinauf. Schließlich wurde er mit der Beobachtung der photographischen Platten beauftragt. Man arbeitete gerade mit der Riesenlinse des Geistlichen. Systematisch versuchten die Astronomen den vermuteten, den schon errechneten Planeten zu finden. Da — am 18. Februar sah plötzlich Clyde Tombaugh auf einer Platte, die er eingestellt und entwickelt hatte, ein neues Lichtzeichen. Er rief die Astronomen herbei. Und mehrere Wochen hindurch beobachtete man dieses Zeichen. Es konnte, — was übrigens ein englischer Astronom heute noch behauptet — ein Komet sein, ein Satellit. Aber die Berechnungen und die weiteren Beobachtungen bestätigten bald, daß man ein neues Mitglied der Solargruppe entdeckt hatte.

Zu dem Weg um die Sonne, den die Erde in einem Jahr zurücklegt, braucht der Neptun 165 Jahre und Pluto sogar 300 bis 600 Jahre. Es wäre also sehr schwer, auf dem Pluto ein „bejahrter" Mann zu werden. Die Entfernung von der Sonne beträgt rund 6,7 Milliarden Kilometer. Der Abstand von der Erde 6,4 Milliarden Kilometer. Die Entfernung von der Sonne ist so ungeheuer, daß Pluto nur $1/900$ der Wärme empfängt, die die Erde von der Zentralsonne aufnimmt. Nach den bisherigen Berechnungen müßte der Sauerstoff auf dem Pluto, wenn er überhaupt da ist, so dicht sein, daß er flüssig ist, während das Nitrogen, der Stickstoff, sogar fest ist.

Noch ist nicht alles ermittelt; Jahre, vielleicht Jahrzehnte werden über uns hinweggehen, ehe wir mehr sagen können. Vielleicht hat man bis dahin sogar schon wieder einen neuen Planeten gefunden, den zehnten Trabanten der Sonne am Himmelszelt. E. S.

*

Man zweifelt an Pluto.

Nach einer Newyorker Meldung der „Voss. Zeitg." gibt der Direktor des Lowell-Observatoriums, Dr. Slipher, bekannt, daß ihm auf Grund einer einmonatigen Beobachtung des neu entdeckten Gestirns Zweifel aufgestiegen seien, ob der neue Planet wirklich zu den großen Planeten gehöre. Man müsse auch mit der Möglichkeit rechnen, daß dieser Himmelskörper ein kleiner Planet oder Komet sei, da die Bahnabweichungen nur neun Zehntel betragen, d. h. daß der Körper sich in einer weit flacheren Ellipse fortbewege als die übrigen Planeten. Hingegen sei die Neigung gegenüber der Erdbahn 17 Grad und 21 Minuten, also weit größer als die unserer großen Planeten. Die Zweifel des Lowell-Observatoriums werden von den Sternwarten Harvard und Mount Wilson geteilt.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 17. April.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung mit strichweisen Niederschlägen an.

Späte Einsicht.

Der „Dziennik Bydgoski" beschäftigt sich in seiner gestrigen Ausgabe mit der Frage, warum die Stadtverordnetenversammlung dieSummen für die körperliche Ertüchtigung und militärische Vorbereitung der Jugend streichen mußte. Der betreffende Artikel setzt sich im besonderen mit dem nationaldemokratischen Abgeordneten und Stadtverordneten A. B. Lewandowski auseinander. Diesem wird das Bromberger „Interregnum" in die Schuhe geschoben, indem das Blatt behauptet, daß lediglich auf Grund der Tätigkeit der Nationaldemokraten und besonders des Herrn Lewandowski die Stadt zwei Jahre ohne Oberhaupt war. Diese nationaldemokratischen Bemühungen seien s. Zt. von den Sozialisten und zeitweise von den Deutschen unterstützt worden. Der „Dziennik Bydgoski" beweist damit eine geradezu peinliche Gedächtnisschwäche. Es ist ihm und seinen Christlichen Demokraten zweifellos nicht recht angenehm, an diese Vorgänge zu erinnern. Aber wenn man sie schon erwähnt, so soll man sie so schildern, wie sie den Tatsachen entsprechen — ohne jede Schönfärberei zugunsten der eigenen Partei. Wir wollen dem Blatt aus seiner Verlegenheit helfen, in die ihn sein kurzes Gedächtnis gebracht hat. Es waren nämlich gerade die Christlichen Demokraten und besonders der Stadtverordnetenvorsteher Beyer, die sich damals bei dem Wojewoden für eine Entfernung des Stadtpräsidenten einsetzten. Die Haltung des genannten polnischen Blattes in dieser Angelegenheit muß als unerhörte Heuchelei bezeichnet werden.

Dann kommt der „Dziennik Bydgoski" in seinem gestrigen Artikel auf die bekannte Angelegenheit des Propagandakomitees zu sprechen und schließlich auf die Auseinandersetzung während der letzten Stadtverordnetenversammlung betreffs der Illuminierung des Friedrichsplatzes am Namenstage des Marschalls Pilsudski. Der „Dziennik" betont, daß das Verhalten der Stadtverordnetenversammlung in dieser Angelegenheit der Stadt nur Schaden bringen kann. Bekanntlich hätte die Kommission, die kürzlich in Warschau weilte, die Zusage von der Regierung erhalten, daß Bromberg eine Anleihe zur Verfügung gestellt werden solle. Das genannte Blatt bezweifelt, ob man nach den Vorgängen in der letzten Stadtverordnetenversammlung mit einer Anleihe rechnen könne.

Schließlich werden die gestrichenen Summen für die militärische Vorbereitung zur Sprache gebracht. An der schlechten Finanzlage der Stadt sei, so wird weiter behauptet, lediglich die ungeschickte Wirtschaft der Stadtverordnetenversammlung schuld. (Gemeint ist wohl der alten Stadtverordnetenversammlung — Die Red.) Es heißt dann weiter wörtlich: „Die Schreier gestatteten nicht, Verträge in Sachen des alten Elektrizitätswerkes und übereinkommen mit der entsprechenden Berliner Gesellschaft abzuschließen, die günstige Bedingungen gestellt hatte. Auf diese Weise hat die Stadt ungeheuere Summen verloren. In wessen Interesse hat es gelegen, daß Bromberg ein eigenes Elektrizitätswerk baute? Wie dort gewirtschaftet wurde, wieviel Millionen hinausgeworfen wurden, das weiß noch niemand (bezw. nur Eingeweihte). Es wäre sehr angebracht, daß der Regierungsdelegierte, Herr Ukielski, öffentlich folgende Fragen aufkläre:

Pommerellen.

17. April.

Graudenz (Grudziądz).

× **Der Deutsche Schulverein in Graudenz** hielt Montag abend im Gemeindehause seine ordentliche Hauptversammlung ab, die sich eines sehr guten Besuches erfreute. Nach Eröffnung der Versammlung gedachte der Vorsitzende, Buchhändler Arnold Kriedte, zunächst des im Vorjahre erfolgten Hinscheidens des langjährigen Sekretärs des Vereins, Stadtrats a. D. Otto Schmidt, und hob seine dem Verein geleisteten wertvollen Dienste hervor. Die Versammelten ehrten das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen. In seinem Jahresbericht erwähnte der Vorsitzende u. a. den im letzten Jahre erfolgten Direktorenwechsel am Privatgymnasium und dankte dem auf eigenen Wunsch ausgetretenen Direktor Rombusch für seine tüchtige Arbeit. Der Schulneubau konnte nun endlich begonnen werden. Für die rege finanzielle Unterstützung dieses Unternehmens spricht der Bericht allen herzlichsten Dank aus. Weiter werden die nunmehr von Zeit zu Zeit stattfindenden Elternabende, die Schaffung einer neuen Schul- und Pensionsordnung, die Einführung eines etwas strafferen Systems der Einziehung des Schulgeldes (wobei aber Härten möglichst vermieden werden sollen), ferner das zwischen Vorstand und Geschäftsführendem Ausschuß einerseits und dem Lehrerkollegium andererseits herrschende vorzügliche Verhältnis betont. Schließlich dankt der Bericht Direktor Hilgendorf für seine ganz außerordentlichen Leistungen, ebenso dem gesamten Lehrerkollegium, und fordert zu weiterer regster Mithilfe in den Schulvereinsbestrebungen auf. Sodann erstattete der Kassierer, Drogeriebesitzer Abromeit, den Kassenbericht. Die Kasse ist geprüft und in bester Ordnung befunden worden, so daß dem Kassierer Entlastung erteilt wurde. Aus den Mitteilungen des Berichts ist erwähnenswert, daß der Verein rund 470 Mitglieder zählt und die Schule zurzeit von 419 Kindern besucht wird. Hierauf gab Direktor Hilgendorf einen eingehenden Bericht über Leben und Wirken der Schule, wobei er darauf verwies, daß von nun ab jährliche Schulberichte erscheinen werden, der erste dieser Berichte wird im Laufe der Ferien herausgegeben. Redner gab nun in interessanten Darlegungen über die Unterrichts- und Erziehungsarbeit an der Schule ein trefflich orientierendes Bild. Unter den Mitteln zur Förderung des Unterrichts nannte er die Fachkonferenzen der Lehrer, die gegenseitigen Besuche der Stunden (Hospitieren), ferner das Besuchen anderer auswärtiger Anstalten. Redner hat selbst Gelegenheit genommen, mit anderen Direktoren Aussprache zu pflegen. Die Frucht aller dieser Schritte sind u. a. die neuen Lehrpläne. Neue Lehrbücher traten an Stelle alter, nicht mehr genügender. Die Bibliothek ist nach Möglichkeit ausgestaltet worden. Ein weiteres gutes Werkzeug zur Hebung des Unterrichts sind die sog. Schaulektionen (Vorführung in einer Klasse und Diskussion). Nach Maßgabe der beschiedenen Mittel sind auch das Karten- und Bildermaterial, die physikalischen Apparate usw. vervollständigt worden. Redner dankt für einige der Schule zuteil gewordenen Spenden und bittet um weiteres Wohlwollen in diesem Punkte, um z. B. auch den noch recht mangelhaften deutschen Büchervorrat zu vermehren. Auf dem Erziehungsgebiet kommt in erster Linie die jetzt eingeführte, dem neuzeitlichen Geiste angepaßte Schul- und Pensionsordnung in Betracht. Sodann wird auf den Ausbau der sog. Selbstverwaltung der Schüler Wert gelegt, auf welchem Gebiet schon so etwas wie Klassengemeinden bestehen. Aus den Klassengemeinden soll sich dann eine sog. Schulgemeinde entwickeln. Den Schülern wird also in bezug auf gewisse, sie nahe angehende Verwaltungsarbeit möglichste Freiheit gewährt werden. Als eine Art Probe der Organisationsfähigkeit der Schüler soll das in diesem Jahre Ende Juni stattfindende Schulendfest dienen. Weiter besprach der Redner noch die körperliche Erziehung, die noch im allgemeinen im argen liegt, aber auf manchem Gebiet, z. B. dem Rudern, sich schon ganz gut entwickelt. Zum Schlusse legte Direktor Hilgendorf an Hand einer Tabelle die Versetzungsaussichten in den einzelnen Schulklassen dar und knüpfte daran erläuternde Bemerkungen. Mit einer Schilderung von Art, Organisation und Nutzen der Schülerfahrten und Kurgelegenheiten der Schüler während der großen Ferien (Deutschland-, Polenfahrt usw.) beendete der Redner seine Darlegungen. Es schloß sich daran eine lebhafte Aussprache, in der mehrfach um möglichste Milde bei der Beurteilung für die Versetzungsmöglichkeiten gebeten wurde. Der Vorsitzende wies hierbei darauf hin, daß, so sehr solche Wünsche begreiflich sind, man doch bedenken solle, daß eine allzu weitgehende Rücksichtnahme in diesem Punkte auf die Wertbeurteilung der Schule, insbesondere auf die Aussicht in bezug auf die Verleihung des Öffentlichkeitsrechts beeinträchtigend wirken würde. Die sodann vorgenommene Vorstandswahl ergab die einstimmige Wiederwahl der bisherigen Mitglieder, und zwar der Herren Kriedte (1. Vors.), Duday (2. Vors.) und Abromeit (Kassierer). Ebenso erfolgte auch die einstimmige Wiederwahl des Geschäftsführenden Ausschusses und des Elternbeirates. Nach Erledigung der Tagesordnung schloß der Vorsitzende mit dem Ausdruck des Dankes für die allseits gezeigte lebhafte Anteilnahme an dem Ergehen unseres deutschen Schulwesens und mit der Bitte um fernere ebenso rege Mithilfe die Hauptversammlung. *

× **Über die Entrichtung der Gewerbeumsatzsteuer** gibt der Vorsitzende der Einschätzungskommission für den Landkreis Graudenz Nachstehendes bekannt: Am 15. d. M. sind die Zahlungsaufforderungen für die Gewerbeumsatzsteuer

versandt worden. Die Steuer muß spätestens bis zum 15. Mai bezahlt sein. Einsprüche gegen die Steuerberechnung können bis zum 15. Mai durch Vermittelung der zuständigen Schätzungskommission bei der Berufungskommission eingereicht werden. Spätere Reklamationen bleiben unbeachtet. Das Einspruchsrecht haben nur solche Steuerpflichtigen, die, obwohl zur Einreichung der Erklärungen über den Umsatz verpflichtet, dies entweder überhaupt nicht, oder nicht erst nach dem bestimmten Termin getan haben. Reklamationen halten die Zahlung der Steuer nicht auf. *

* **Ihr 90. Lebensjahr** vollendet heute die verwitwete Frau Auguste Hintzler, geb. Steffen. Ihr schlichtes und doch so nettes Witwenstübchen, Hafenstraße 7, war zugleich das Heim, in dem sie mit ihrem Manne 33 Jahre eheliche Freuden und Leiden geteilt, ihm 9 Kinder geboren und ihn in der letzten Krankheit im Jahre 1896 gepflegt hat. Gesund und rüstig begeht die Hochbetagte ihren Geburtstag im Kreise ihrer zahlreichen Nachkommen, die von nah und fern herbeigeeilt sind. Der Segen des Himmels, der sichtbar mit der gottesfürchtigen Greisin und ihren Kindern bis ins dritte und vierte Glied war, verschöne auch ihren heutigen Geburtstag und ihre künftigen Lebenstage! *

× **Ihr Anfahren** beging Sonntag die Radfahrabteilung des Sportklubs Graudenz. Um 2 Uhr nachmittags fuhren die Radler in einer Stärke von etwa 50 Mann zum Bodammerschen Lokale nach Hilmarsdorf. Dort fand dann auf der Chaussee ein Rennen über 7 Kilometer mit Wendepunkt statt, aus dem als Sieger hervorgingen: Laskowski mit 11.58, Neubauer mit 12.05 und Domke mit 12.07 Min. Während der erste Sieger die Armbinde des Klubmeisters erhielt, wurde dem Zweiten und dem Dritten eine goldene bzw. silberne Ehrenmedaille zuteil. An das Rennen schloß sich im eingangs genannten Lokale ein gemütliches Beisammensein, bei dem der Vorsitzende, Fabrikbesitzer Duday, eine zu reger Sportbetätigung anfeuernde Ansprache hielt und die Rennpreise überreichte. *

× **Verbot des Alkoholverkaufs während der Musterungstage.** Aus Anlaß der am 14., 15. und 16. Mai in Lessen (Łasin), sowie am 19., 20. und 21. Mai d. J. in Rehden (Radzyń) stattfindenden militärischen Musterungen hat der Starost des Landkreises Graudenz für diese Tage den Verkauf von Alkohol, sowie von alkoholischen Getränken in den genannten Städten untersagt. *

Graudenz.

Kirchl. Nachrichten.
Sonntag, den 20. April 30. (Osterfest).

Evangel. Gemeinde Graudenz, 1. Ostertag, früh 6 Uhr: Pfr. Gürtler. Vorm. 10 Uhr: Pfarrer Dieball. Nachm. 3 Uhr: Osterfeier des Kindergottesdienstes, Pfr. Dieball. 2. Ostertag, vorm. 10 Uhr Pfr. Gürtler.

Stadtmission Graudenz. Ogrodowa Nr. 9. 1. Ostertag, vorm. 9 Uhr Morgenandacht. Nachm. 1/2 5 Uhr Jugendbundstde. Nachm. 6 Uhr Osterfeier. Nachm. 2 Uhr Osterfeier in Treul. 2. Ostertag, vorm. 9 Uhr Morgenandacht. Abds. 1/2 7 Uhr: Osterfeier in Klodtken. — Donnerstag, abds. 1/2 8 Uhr Bibelstunde. — Freitag Gesangstunde.

Piasken. 1. Ostertag, vorm. 10 Uhr Gottesdst. und Feier des hl. Abendmahls, Pfr. Gürtler.

Thorn.

× **Vermißtes Mädchen.** Am 8. d. M. hat die 16jährige Anna Pokor, wohnhaft Kalinkerstraße (Kalinkowo) 74, die elterliche Wohnung verlassen und ist bis jetzt noch nicht wieder zurückgekehrt. Die nach der Verschwundenen angestellten Nachforschungen haben bisher keinen Erfolg gehabt. *

× **„Bloß"** — 9 Betrunkene, die zur Polizeiwache gebracht werden mußten, um dort ihren Rausch auszuschlafen, verzeichnete der letzte polizeiliche Rapport; außerdem eine Verhaftung wegen Diebstahls. — Als bestohlen führte der Bericht Alojzy Rychcik, Fischerstraße (Rybacka) 26, auf, dem ein Spitzbube aus der Wohnung einen Geldbetrag von 20 Złoty entwendet hat. *

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Frühlingsfest: „Der Mai ist gekommen." Ein Baumblütenfest. Auch in diesem Jahre veranstaltet der Deutsche Frauenverein ein Frühlingsfest, und zwar in diesem Jahre als „Baumblütenfest". Es wird wiederum ein Sommerkostümfest sein, um auch schon durch die verschiedenen farbenfrohen Kostüme zum Ausdruck zu bringen, daß es ein fröhliches Frühlingsfest sein soll. Dies große Wohltätigkeitsfest wird in jedem Jahre veranstaltet, um die bedeutenden Kosten zur Unterhaltung der Graudenzer Diakonissenstation und des Walderholungsheims für arme und kranke Kinder aufzubringen. Es ist bekannt, wie so segensreich diese beiden Wohltätigkeitsanstalten wirken. Von den beiden Schwestern wird die Armen- und Krankenpflege durchgeführt und das Walderholungsheim hat im vorigen Jahre 50 Kinder aufgenommen. In der jetzigen bitteren Zeit kann manche große Not abgewendet und manche Träne getrocknet werden. Es wird sich daher niemand von diesem großzügig veranstalteten Wohltätigkeitsfest ausschließen, denn jeder wird dadurch zum Ausdruck bringen wollen, daß er trotz der eigenen Sorgen doch noch wirkliche Not lindern helfen will. Aber das Fest wird auch wiederum lebensfroh aufgezogen werden, so daß man während dieser wenigen Stunden die eigene Not vergessen wird. Der Eintritt ist auf nur 3 Złoty einschließlich Garderobe und aller Unkosten festgesetzt. Der Verkauf der Eintrittskarten findet nur im Geschäftszimmer der Deutschen Bühne, Mickiewicza 15, statt. (4845 *

„Wenn die Musik spielt, dann sind die Busserl, die man kriegt und gibt, doppelt schön", das ist einer der Schlager, der in der Operette „Auf Befehl der Kaiserin" mit tosendem Beifall aufgenommen wurde. Die erste Wiederholung dieser Operette findet am 2. Osterfeiertag, dem 21. April, abends 7 Uhr, statt. Es besorge sich jeder zeitig einen guten Platz. (4840 *

Thorn (Toruń).

v **Verhandlungen hinter verschlossenen Türen.** Am Dienstag fanden vor der verstärkten Strafkammer des Bezirksgerichts in Thorn fünf Verhandlungen wegen unzüchtiger Handlungen statt. Es wurden verurteilt: der 38jährige Landarbeiter Felix Gryza aus Wielkie Pałków, Vater von vier Kindern, wegen Vergewaltigung eines 18jährigen Mädchens zu sechs Monaten Gefängnis; der 18jährige Jan Rutkowski aus Lulkau wegen Vergewaltigung einer Witwe zu drei Monaten Gefängnis unter Zubilligung von Strafaufschub auf drei Jahre; ein 69jähriger Schuhmacher aus Griffen wegen Vergewaltigung einer Zwölfjährigen zu einem Jahr Gefängnis; der 16jährige Alojz Piasecki aus Griffen, der sich an einem 9jährigen Mädchen vergangen hatte, zu sechs Monaten Gefängnisſ mit Strafaufschub auf drei Jahre. **

v **Schon wieder eine Schaufensterscheibe zertrümmert.** In der Nacht zum Dienstag wurde die Schaufensterscheibe der Firma „Spółki mleczarskie" in der Strobandstraße eingeschlagen. Der Täter konnte gefaßt und der Polizei übergeben werden. **

v **Einbruchsdiebstahl in einen Kiosk.** Kürzlich statteten Einbrecher des Nachts dem Kiosk des Invaliden F. Zielazkowski in der Kerstenstraße, neben der Bank Polski, einen Besuch ab. Nachdem sie die stark gesicherte Tür erbrochen hatten, drangen sie in das Innere und entwendeten Bonbons, Schokolade, Tabakwaren, Pfefferkuchen usw. im Gesamtwert von 150 Złoty. Die Täter sind mit ihrer Beute unerkannt entkommen. **

v **Gefaßter Taschendieb.** Die Polizei verhaftete den 26jährigen Zalestein Herſz, der während des Thorner Wochenmarktes einen Taschendiebstahl verübt hatte. Herſz wurde in das Gerichtsgefängnis eingeliefert. **

v **Der Polizeibericht** verzeichnet die Festnahme einer Person wegen Umhertreibens und dreier Personen wegen Trunkenheit. Zur Anmeldung und Protokollierung gelangten fünf kleinere Diebstähle. **

// **Konitz** (Chojnice), 15. April. Wegen öffentlichen Aufruhrs und Widerstandes gegen die Staatsgewalt hatten sich die Arbeiter Johann Lorbiecki und Bolesław Kiedrowski, beide aus Berent, vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Am Abend des 4. März d. J. haben die beiden Angeklagten auf dem Marktplatz in Berent einen Aufruhr hervorgerufen. Nachdem die Angeklagten einmal vom Marktplatz vertrieben waren, kamen sie nochmals zurück und begannen dort zu toben. Die Polizei nahm die Burschen fest und brachte sie nach Konitz. Die Angeklagten entschuldigten sich mit Trunkenheit. Lorbiecki erhielt vier Monate, Kiedrowski sechs Monate Gefängnis mit Anrechnung der Untersuchungshaft. — Der Arbeiter Wawrzinak Kijewski und dessen Ehefrau Franziska sowie die Töchter Marie und Władysława, sämtlich aus Poglau, hatten sich vor der hiesigen Strafkammer wegen Betruges und Hehlerei zu verantworten. Die Eheleute gingen in die Geschäfte von Lewiński, Offenbach und Kondzielka hierselbst und entnahmen Wäsche und Stoffwaren im Werte von insgesamt 1500 Złoty auf Kredit. Sie gaben an, im Besitze eines Grundstücks zu sein. Sie wollten auf Wechsel zahlen, da sie erst Roggen verkaufen müßten, um Geld zu bekommen. Es stellte sich dann heraus, daß die Eheleute überhaupt nichts besaßen. Der Ehemann erhielt sechs Monate, die Ehefrau vier Monate Gefängnis; die beiden Töchter wurden freigesprochen.

P **Vandsburg** (Więcbork), 15. April. In den späten Nachmittagsstunden des gestrigen Montag ging das erste Gewitter, begleitet von orkanartigem Sturm und starkem Regen über Vandsburg nieder, wobei durch Blitzschlag im benachbarten Dreidorf Scheune und Stall eines Besitzers eingeäschert wurden.

p. **Tuchel** (Tuchola), 16. April. Feueralarm weckte nachts die friedlich ruhenden Bürger von Tuchel, da im Stall des Schneidermeisters Pawelski, Schwetzerstraße, Feuer ausgebrochen war. Dank des energischen Eingreifens von Herrn P. und einiger fremden Männer konnte der Brand ziemlich rasch erstickt werden, ehe die Feuerwehr herbeigerufen worden war. — In der Schliwitzer Forst brach neulich ein Waldbrand aus, durch welchen mehrere Morgen elfjähriger Baumbestand vernichtet wurden. Durch Waldarbeiter und herbeigeeilte Dorfbewohner konnte der Brand eingedämmt werden, ehe er größeren Umfang annahm. — Jener überschlaue Bauer, der, wie seinerzeit berichtet wurde, in der hiesigen „Młyn pod Syreną" Mehl gestohlen hatte, es im Koncker Walde versteckte und nach kurzer Zeit zum abermaligen Mehlempfang in derselben Mühle erschien, hat laut Gerichtsbeschluß für seine „Schlauheit" 14 Tage Gefängnis abzubüßen.

◊ **Dirschau** (Tczew), 16. April. Feuer. In der letzten Nacht gegen 12 Uhr ertönte plötzlich die Feuersirene. In einem Hause der Mittwochstraße, dem Bauverein gehörig, war durch einen schadhaften Schornstein der Fußboden in Brand geraten, ebenfalls ein in der Nähe stehender Wäschekorb. Der Eigentümer der Wohnung erwachte noch rechtzeitig und alarmierte die Feuerwehr, die den Brand in kurzer Zeit löschte. Der entstandene Schaden ist ziemlich hoch. — Unglücksfall. In den heutigen Vormittagsstunden ereignete sich in der Bergstraße ein Unglücksfall. Die 15jährige Gertrud Lemańska war dort mit Fensterputzen beschäftigt und hielt sich an einer hölzernen Verzierung des Fensterrahmens fest. Plötzlich brach diese ab und das Mädchen stürzte vom ersten Stock auf das Pflaster hinab, wo es besinnungslos liegen blieb. Ein vorüberfahrendes Auto brachte die Verunglückte sofort ins hiesige Vinzenzkrankenhaus. Die Verletzungen sind zum Glück nicht lebensgefährlich. — Überfall. Auf der Stargarder Chaussee unweit Rauden wurde kürzlich in den Nachmittagsstunden eine Frau von zwei Radlern angefallen. Den Überfall bemerkte ein junger Mann, der sich ebenfalls mit seinem Fahrrade auf der Chaussee befand, und eilte der Bedrängten zur Hilfe. Die Angreifer ließen dann von ihrem Opfer ab und versuchten zu entfliehen. Es gelang, den einen Übeltäter zu fassen und der Polizei zu übergeben.

d **Stargard**, 16. April. In der Nacht zu heute stahlen unbekannte Täter dem Gutsbesitzer Kosmowski in Neukirch 30 wertvolle Hühner. — In derselben Nacht verübten Diebe einen Einbruch beim Ansiedler Komorowski in Bobau. Aus der Scheune stahlen sie drei Zentner Hafer sowie sämtliches Tischler-Handwerkszeug. Der Schaden ist für K. sehr bedeutend. — Auf dem Gute des J. Lewicki in Bobau-Abbau wurden bei Landarbeiten vorhistorische Gräber mit Inhalt aufgefunden.

Wirtschaftliche Rundschau.

Zollerhöhung für Lebens- und Genußmittel. Nach einer Verordnung des Finanz-, des Industrie- und Handelsministers, sowie des Landwirtschaftsministers vom 25. März 1930 (Gesetzblatt der Republik Polen vom 29. März 1930, Nr. 22) sind folgende Änderungen im Polnischen Zolltarif vorgenommen worden: Tarifnummer des Polnischen Zolltarifs: 3 P. 3, Malz, Zoll für 100 Kg. 30 Złoty; 5 P. 4, Zichorienwurzel, getrocknet, nicht gebrannt und nicht zubereitet, brutto, Zoll für 100 Kg. 50 Złoty; 17 P. 2, Zichorien, Getreide, Eicheln, alles gebrannt, Zoll für 100 Kg. 80 Złoty. Diese Verordnung ist am 31. März 1930 in Kraft getreten.

Zollerhöhung für Fleisch. Im Gesetzblatt der Republik Polen Nr. 23, ist eine Verordnung des polnischen Finanzministers, Industrie- und Handelsministers, sowie Landwirtschaftsministers vom 4. März 1930 veröffentlicht worden. Danach wird der Zolltarif in folgenden Punkten abgeändert: Tarifnummer des Polnischen Zolltarifs: 34 P. 1, Fleisch, frisch, gesalzen und gefroren: a) Schweineleber, Zoll für 100 Kg. 150 Złoty, b) anderes Fleisch 15 Złoty; Tarifnummer 44, Hörner, Hufe, nicht besonders genannte tierische Organe, sowie Heilsera: a) Därme: 1. frisch, gesalzen, Zoll für 100 Kg. 50 Złoty, 2. getrocknet 300 Złoty, b) andere zollfrei.

Die Tätigkeit der Roggenkommission im Lichte der Ausfuhrprämiierung. Durch Vermittlung der Deutsch-Polnischen Roggenkommission ist in der Zeit bis 24. März, also während eines Zeitraumes von 5 Wochen, eine Gesamtmenge von 21 895 To. Roggen verkauft worden. Für diese Menge wurden Ausfuhrscheine über einen Gesamtwert von 1 313 700 Złoty ausgegeben. Der größte Teil der an anderer Stelle mitgeteilten Erhöhung der Ausfuhrprämiierung ist also auf das Roggenabkommen und die Tätigkeit der Kommission zurückzuführen, woraus wiederum hervorgeht, daß Polen bereits erheblichen Nutzen aus dem Abkommen gezogen hat. Der durch die Vermittlung der Roggenkommission verkaufte Roggen wurde in folgende Länder ausgeführt: Estland 1500 To., Schweiz 900 To., Tschechoslowakei 2310 To., Baltische Länder (via Deutschland) 17 185 To.

Ausfuhr von Erlenholz. Das Finanzministerium hat bis jetzt Genehmigungen für die Ausfuhr von Erlenholz in Höhe von ca. 30 000 Kubikmeter erteilt. Die Erteilung von weiteren Ausfuhrgenehmigungen wird davon abhängen, ob der Bedarf des Inlandsmarktes, das ist der der Fournierfabriken, gedeckt ist. Das Ausfuhrkontingent, welches im Vorjahre 100 000 Kubikmeter betragen hat, wird voraussichtlich im Laufe dieses Jahres eine Reduktion erfahren müssen, zumal die Produktion infolge des milden Winters gering gewesen ist. Andererseits wird jedoch behauptet, daß das Ausfuhrkontingent von 100 000 Kubikmeter ohne Gefährdung der polnischen Inlandsinteressen ausgenutzt werden kann, weil die Industrie im vorigen Jahre Vorräte aufgehäuft hat, welche sich naturgemäß in einer Verengung des Ankaufsvolumens auswirken müssen. Gegenwärtig sind die Transaktionen in Erlenholz bei gleichzeitigem Anziehen der Preise sehr lebhaft.

Umstellung in der Schnittholzausfuhr Polens nach England. Der englischen amtlichen Statistik zufolge hat die Einfuhr von polnischem Schnittholz in den letzten drei Jahren eine Umstellung erfahren. Während im Zeitraum Januar/Februar 1928 aus Polen für 275 660 Pfund Sterling weiches Schnittholz bezogen wurde, ging die Einfuhr in der gleichen Zeitspanne 1929 auf 79 893 Pfund zurück. In den ersten beiden Monaten 1930 stellt sie sich auf 78 769 Pfund. Das entgegengesetzte Bild kann in dem Bezug von polnischem harten Schnittholz beobachtet werden, wobei im Januar/Februar 1928 33 320 Pfund, 1929 32 561 Pfund und 1930 63 548 Pfund durch die Statistik festgestellt worden sind.

Das polnische Institut für Konjunkturforschung über die Lage der polnischen Holzindustrie. In der eben erschienenen Ausgabe des Warschauer Instituts für Konjunkturforschung für März 1930 finden wir folgende Beurteilung der Lage der polnischen Holzindustrie: Die Depression in der polnischen Holzindustrie, welche auch im Monat März den Markt beherrscht hat, ist u. a. durch das niedrige Niveau der Eisenbahntransporte gekennzeichnet, die beispielsweise im Monat Februar um 9 Prozent gegenüber Januar zurücklagen. Die Sägewerke begrenzen unter Anpassung an die herrschende Wirtschaftslage in Erwartung einer leichten Stabilisation die Holzaufkäufe auf das Äußerste. Diese Tatsache hat natürlich einen starken Einfluß auf die Tendenz der Preisgestaltung. Die Rundholzpreise weisen einen nicht unwesentlichen Rückgang auf. Diesem Preisrückgang folgen u. a. auch Grubenholz, Papierholz und in der letzten Zeit auch Eichenklötze. Die rückläufige Preislinie, welche sich in 3,3 bis 9,4 Prozent für die einzelnen Sortimente in einem Monat ausdrückt, hat als Ursache neben der abgeschwächten Nachfrage auch die schwierige Lage der Holzproduzenten und der landwirtschaftlichen Kreise. Der Preisrückgang für Rundholz hat der Holzindustrie ermöglicht, die Preise für Schnittmaterial um ca. 3 Prozent zu ermäßigen. Die Beschäftigungsbelebung der Sägewerke im Februar ist nicht auf eine konjunkturelle Erholung der Holzindustrie zurückzuführen, sondern stellt vielmehr eine übliche saisonmäßige Erscheinung dar.

Die Preise auf dem polnischen Holzmarkt. Der polnische „Rynek Drzewny" (Holzmarkt) veröffentlicht in einem Artikel über die Lage auf dem galizischen Holzmarkt folgende Preise: 1. Weiches Rundholz: Im Inlandsverkehr bewegten sich die Preise zwischen 3,30—3,50 Dollar. Bei schwachen Auslandstransaktionen werden ca. 3,85 Dollar erreicht. 2. Eichenklötze: Je nach den Dimensionen zahlte man 6—7,25 Dollar. Einige Geschäfte wurden zu einem Preise unter 6 Dollar getätigt. 3. Grubenholz und Papierholz: Für neues Grubenholz wurden 2,70—2,85 Dollar gezahlt. Papierholz erreichte 2—2,10 Dollar. 4. Weiches Schnittholz: „Berliner Balken" wurden mit 9,50 bis 9,75 Dollar angeboten. Vorläufig weist der Handel mit dem Ausland einen ziemlichen Stillstand auf, jedoch rechnet man mit einer Belebung des Geschäfts im Laufe dieses Monats. 5. Eichenschnittholz: Bei völligem Auftragmangel boten die Sägewerke Bestände zu einem Preise von 14—16 Dollar an. Die aufgehäuften Vorräte sind bedeutend, ohne Aussicht auf einen günstigen Abstoß.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 17. April auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Warschauer Börse vom 16. April. Umsätze, Verkauf — Kauf. **Belgien** 124,53, 124,84 — 124,22, **Belgrad** —, **Budapest** —, **Bukarest** —, **Danzig** —, **Helsingfors** —, **Spanien** —, **Holland** 358,70, 359,60 — 357,80, **Japan** —, **Konstantinopel** —, **Kopenhagen** —, **London** 43,37³/₄, 43,48¹/₂, — 43,27, **Newyork** 8,908, 8,928 — 8,888, **Oslo** —, **Paris** 34,98¹/₂, 35,07 — 34,90, **Prag** 26,41, 26,47 — 26,35, **Riga** —, **Stockholm** —, **Schweiz** 172,90, 173,33 — 172,47, **Wien** 125,66, 125,97 — 125,35, **Italien** 46,77, 46,89 — 46,65.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 15. April. In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,63 Gd., 57,77 Br. Noten: London 25,00³/₄ Gd., 25,01¹/₄ Br., Berlin 122,58 Gd., 122,88 Br. Newyork —,— Gd., —,— Br., Holland —,— Gd., —,— Br., Zürich —,— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Brüssel —,— Gd., —,— Br., Helsingfors —— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Stockholm —,— Gd., —,— Br., Oslo —,— Gd., —,— Br. **Warschau** 57,60 Gd., 57,74 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 16. April Geld	Brief	In Reichsmark 15. April Geld	Brief
4.5 %	1 Amerika	4.1855	4.1935	4.187	4.195
5 %	1 England	20.358	20.398	20.355	20.395
4 %	100 Holland	168.27	168.61	168.24	168.58
—	1 Argentinien	1.630	1.634	1.626	1.630
5 %	100 Norwegen	112.06	112.28	112.07	112.29
5 %	100 Dänemark	112.07	112.29	112.08	112.30
—	100 Island	92.14	92.32	92.14	92.32
4.5 %	100 Schweden	112.07	112.29	112.53	112.75
3.5 %	100 Belgien	58.425	58.545	58.45	58.57
7 %	100 Italien	21.95	21.99	21.95	21.99
3 %	100 Frankreich	16.41	16.45	16.395	16.435
3.5 %	100 Schweiz	81.145	81.305	81.155	81.315
5.5 %	100 Spanien	52.47	52.57	52.28	52.38
—	1 Brasilien	0.490	0.492	0.490	0.492
5.48 %	1 Japan	2.068	2.072	2.070	2.074
—	1 Kanada	4.183	4.191	4.183	4.191
—	1 Uruguay	3.896	3.904	3.896	3.904
5 %	100 Tschechoslowak.	12.397	12.417	12.399	12.419
7 %	100 Finnland	10.539	10.559	10.539	10.559
—	100 Estland	111.53	111.75	111.53	111.75
	100 Lettland	80.74	80.90	80.73	80.89
8 %	100 Portugal	18.78	18.82	18.78	18.82
10 %	100 Bulgarien	3.034	3.040	3.034	3.040
6 %	100 Jugoslawien	7.412	7.426	7.410	7.424
7 %	100 Oesterreich	58.977	59.097	58.985	59.105
7.5 %	100 Ungarn	73.13	73.27	73.13	73.27
6 %	100 Danzig	81.37	81.53	81.38	81.54
—	1 Türkei	—	—	—	—
9 %	100 Griechenland	5.445	5.455	5.445	5.455
—	1 Kairo	20.875	20.915	20.875	20.915
9 %	100 Rumänien	2.493	2.497	2.493	2.497
—	Warschau	—.—	—.—	—.—	—.—

Züricher Börse vom 16. April. (Amtlich.) Warschau 57,85, **Paris** 20,22, **London** 25,08¹/₂, **Newyork** 5,1580, **Belgien** 72,03¹/₂, **Italien** 27,04¹/₄, **Spanien** 64,55, **Amsterdam** 207,40, **Berlin** 123,09, **Wien** 72,72, **Stockholm** 138,70, **Oslo** 138,10, **Kopenhagen** 138,15, **Sofia** 3,74, **Prag** 15,28, **Budapest** 90,20, **Belgrad** 9,12³/₄, **Athen** 6,70, **Konstantinopel** 2,45, **Bukarest** 3,07, **Helsingfors** 12,99, **Buenos Aires** 2,00, **Tokio** 2,54³/₄. **Privatdiskont** 3 pCt. **Bargeld** 1 Monat 2 pCt.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85¹/₂ Zł., do. kl. Scheine 8,84¹/₂ Zł., 1 Pfd. Sterling 43,21 Zł., 100 Schweizer Franken 172,20 Zł., 100 franz. Franken 34,80¹/₂ Zł., 100 deutsche Mark 212,01 Zł., 100 Danziger Gulden 172,68 Zł., tschech. Krone 26,31¹/₂ Zł., österr. Schilling 125,17 Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 16. April. Festverzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Złoty) 55,00 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 95,50 G. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Posener Landschaft (100 Zł.) 45,50 G. Notierungen je Stück: 5proz. Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar) 74,50 G. Tendenz behauptet. — Industrieaktien: H. Cegielski 46,00 G. Dr. Roman May 71,00 +. Tendenz behauptet. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 16. April. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty frei Station Posen.

Richtpreise:

Weizen	37.00—38.00	Peluschken	23.00—25.00
Roggen	20.25—20.75	Felderbsen	26.00—29.00
Mahlgerste	23.00—23.50	Viktoriaerbsen	29.00—34.00
Braugerste	23.50—25.50	Folgererbsen	26.00—29.00
Hafer	19.75—20.75	Seradella	24.00—28.00
Roggenmehl (65%)	—.—	Blaue Lupinen	21.00—23.00
Roggenmehl (70%)	35.50	Gelbe Lupinen	23.00—25.00
Weizenmehl (65%)	58.00—62.00	Roggenstroh, lose	—.—
Weizenkleie	14.00—15.00	Roggenstroh, gepr.	3.30—3.50
Roggenkleie	12.00—13.00	Heu, lose	7.40—8.40
Sommerwicke	27.00—29.00	Heu, gepr.	9.00—10.00

Gesamttendenz: ruhig.

Anmerkung: Heute letzte Börse vor Ostern; die erste Börse nach Ostern am Mittwoch.

Berliner Produktenbericht vom 16. April. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 76—77 Kg., 266,00—269,00, Roggen märk., 72 Kg., 166,00—169,00, Braugerste 188,00—200,00, Futter- und Industriegerste 175,00—187,00, Hafer märk. 162,00—170,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 29,25—37,25, Roggenmehl 24,00—27,00, Weizenkleie 10,25—11,00, Roggenkleie 10,50—11,25, Viktoriaerbsen 24,00 bis 29,00, Kl. Speiseerbsen 20,00—23,00, Futtererbsen 18,00—19,00, Peluschken 17,00—19,00, Ackerbohnen 15,50—17,00, Wicken 20,00—22,50, Lupinen, blaue 15,00—16,00, Lupinen, gelbe 20,00—22,50, Seradella 32,00—35,00, Rapskuchen 14,00—15,00, Leinkuchen 19,00—19,50, Trockenschnitzel 8,20—8,80, Soya-Extraktionsschrot 15,20—16,00, Kartoffelflocken 15,20—15,70.

Internationale Getreidepreise auf den wichtigsten in- und ausländischen Märkten in der Woche vom 7. bis 13. April 1930. (Durchschnittspreise für 100 Kilogramm in Złoty):

Märkte	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Warschau	39,25	24,03	25,25	20,00
Krakau	40,08	21,87¹/₂	26,50	18,87¹/₂
Posen	38,62¹/₂	22,31	25,75	20,50
Lemberg	37,92	21,17¹/₂	—	17,25
Berlin	55,97	34,77	41,40	34,24
Hamburg	41,10	30,96	22,82	22,14
Prag	44,22	29,96	36,70	28,64
Liverpool	40,90	—	—	29,67
Wien	39,69	25,94	35,88	25,95
Danzig	—	—	—	—
Newyork	38,45	26,96	—	—
Chicago	36,58	23,23	24,92	27,94

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 16. April. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg Bremen oder Rotterdam 133,25, Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —,—. Originalhüttenaluminium (98—99%) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Drahtbarren (99%) 194, Reinnickel (98—99%) 350. Antimon-Regulus 60,00—62,00, Feinsilber für 1 Kilogr. fein 58,00—60,00. Gold im Freiverkehr —,—, Platin —,—.

1. Wieviel kostete das neue Elektrizitätswerk,
2. um wieviel Millionen ist der Kostenanschlag überschritten worden,
2. wieviel hat die Stadt dadurch verloren, daß sie die Offerte der Besitzerin des alten Elektrizitätswerkes ablehnte?

Die Antwort auf diese Fragen könnte uns wenigstens zum Teil die Ursachen erklären, weshalb die Stadt sich in so schwierigen Verhältnissen befindet, weshalb sie nichts für die militärische Ausbildung überweisen und schließlich auch den Arbeitslosen und ihren Familien nicht mit einer entsprechenden Hilfe entgegenkommen kann."

Die Einsicht des „Dziennik Bydgoski" in der Angelegenheit des alten Elektrizitätswerkes, dessen Liquidation und des neuen Werkes kommt recht spät. Seitdem in Bromberg das Gerücht auftauchte, daß man das alte Elektrizitätswerk liquidieren wolle, haben wir immer wieder auf die großen Schäden hingewiesen, die der Stadt daraus erwachsen. Aber die polnische Presse wußte stets zu erklären, daß wir ja nur im Interesse Berlins arbeiteten, während uns hier in Wirklichkeit nur das Interesse Brombergs am Herzen lag. Unsere Warnungen konnten wir bei der Durchführung der Liquidation erneuern, auch damals als die Offerte der Lokalbahn-Gesellschaft vorlag. Aber polnische Kreise, die dem „Dziennik Bydgoski" gar nicht einmal so fernstehen, glaubten den Bestand des polnischen Staates gefährdet, wenn man eine deutsche Gesellschaft in Bromberg belassen hätte. Des Menschen Wille soll sein Himmelreich sein, aber das Wort stimmt nicht immer. Heut ist die Reue da. Wir haben das alte Elektrizitätswerk übernommen und ein eigenes neues gebaut, dafür aber ungeheuere Schulden, für die wir riesenhafte Summen allein an Zinsen zu zahlen haben. Wir haben ein Werk, aber noch kein Geld, um ein Stromnetz anlegen und den Strom überall in die Stadt leiten zu können und wir haben schließlich noch immer eine Straßenbahn, deren vorsintflutliches Äußere von Fremden belächelt und die als Kreuzung zwischen Milchwagen und Rummelplatzbahn bezeichnet wird.

Es ist noch nicht aller Tage Abend und Dummheiten können noch sehr viel gemacht werden. Hoffen wir, daß die Einsicht in diesem einen Falle wenigstens den Erfolg hat, ähnlichen Fehltritten wenigstens in der Zukunft vorzubeugen.

---

§ **Zunehmende Spartätigkeit.** Im März ist die Zahl der Sparenden, sowie des Sparkapitals in der P. K. O. gestiegen, letzteres um 10 405 497,22 Złoty, d. h. fast um eine Million mehr gegen Februar. Das auf die Sparbücher in der P. K. O. eingezahlte Kapital betrug am 31. März d. J. 167 953 344,24 Złoty; zusammen mit den Einlagen, die aus der Aufwertung herstammen — 201 225 912,26 Złoty. Im Monat März gab die P. K. O. 20 300 neue Sparbücher heraus; nach Abzug der wieder abgegebenen (4522) bleibt ein Zuwachs von 15 778 Büchern. Bis zum 31. März d. J. hat die P. K. O. 444 449 Sparbücher herausgegeben; einschl. der aus der Aufwertung stammenden 485 263.

§ **Die Tage nehmen zu.** Am 18. April, Karfreitag, geht die Sonne um 5 Uhr auf und um 7 Uhr unter. Dies ist ein ganz erfreulicher Fortschritt des zunehmenden Tages! Das tägliche Ausdehnen der Sonnenbahn verlängert den Tag um 2 bis 4 Minuten.

§ **Ostern für die Kinder der Arbeitslosen.** Wie uns die Städtische Fürsorge mitteilt, hat die Sammlung für eine Ostergabe an die Kinder derjenigen Arbeitslosen, die keine Unterstützung beziehen, ein erfreuliches Ergebnis gezeitigt. Die Städtische Fürsorge konnte ankaufen: 6000 Eier, 30 Ztr. Zucker, 60 Ztr. Mehl, 15 Ztr. Schmalz, 15 Ztr. Wurst und 700 Ztr. Kohle. An jede Familie sollen zur Verteilung kommen: 4 Pfund Mehl, 2 Pfund Zucker, 1 Pfund Schmalz, 1 Pfund Wurst, ½ Ztr. Kohle und je ein Ei für jedes Familienmitglied. Die Ausgaben dafür belaufen sich auf 15 000 Złoty.

§ **Der hiesige Geflügelzüchterverein** hielt am 4. d. M. im Gasthause von Wichert eine Mitgliederversammlung ab, in der der Vorsitzende zunächst über die Geflügelausstellungen in Posen und Danzig-Tiegenhof im Februar d. J. eingehend berichtete. Hierauf hielt er einen Vortrag über das Thema: Wie ist die Geflügelzucht gewinnbringend zu gestalten? Als geeignete Mittel, die zu diesem Ziele führen, schlug der Vortragende vor: Genaue Kontrolle der Legeleistung der Hühner, Ausmerzung aller schlecht legenden Hennen, Nachzucht nur von den am besten legenden Hennen, Einführung frischen Blutes durch Hähne aus Zuchten, in denen auf Steigerung der Legeleistung gehalten wird, Züchtung von Junghennen durch Frühbruten, außerdem noch ein richtig zusammengesetztes Leistungsfutter und zweckmäßig eingerichtete Stallungen. — Hierauf wurden Perlhühner aus der Zucht der Frau Grebel, Dworcowa 63, vorgeführt, die wegen ihrer schönen Farbe und Zeichnung viel Anerkennung fanden. Zum Schluß beschäftigte man sich mit Erörterung von Fragen, die die nächste Geflügelausstellung des Vereins im Herbst d. J. betrafen.

§ **Festgenommen** wurden im Laufe des gestrigen Tages drei Personen wegen Diebstahls, drei wegen Trunkenheit und zwei wegen Übertretung sittenpolizeilicher Vorschriften.

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Karfreitags-Feierstunde. Auf das am Karfreitag, abends 7 Uhr, in der Christuskirche unter Mitwirkung geschätzter Solisten stattfindende Konzert weisen wir nochmals empfehlend hin. (Siehe Inserat.) (4838

Die Firma A. Hensel, Dworcowa 97, veranstaltet täglich von 10—1 und 3—6 Uhr Kochvorführungen. Ein Mittagessen in 5—15 Minuten. Kostproben werden verabfolgt. Kein Vitaminverlust. (3405

Bei der Firma F. Kreski, Gdańska 7, finden täglich von 11—1 und von 4—6 praktische Kochvorführungen mit dem „Fruco"-Schnellkochtopf statt. 80proz. Ersparnis an Arbeit, Zeit und Geld. (4611

* * *

oo **Debenke** (Dębionek), Kr. Wirsitz, 16. April. Diebe brachen kürzlich bei dem Besitzer Porschel in Kazmirowo ein und stahlen 15 Hühner.

* **Kruschwitz** (Kruszwica), 17. April. In der Nacht zum Montag versuchten Einbrecher in das Wohnhaus der Frau Amalie Roll im benachbarten Brodzki einzudringen, wurden aber rechtzeitig bemerkt und verscheucht. In der darauffolgenden Nacht unternahmen wahrscheinlich dieselben Diebe einen Einbruch bei dem Müller Breitkreuz in Brodzki. Hier gelang es den Einbrechern, Wäsche zu stehlen. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

* **Tremessen** (Trzemeszno), 15. April. Während des Baues der Schatzkammer in der hiesigen Kathedrale brach beim Zertrümmern des alten Gewölbes plötzlich das Gerüst zusammen, wobei von den herabstürzenden Schuttmassen zwei Maurer verschüttet wurden. Der eine der Maurer, der schwere Verletzungen davontrug, mußte sofort nach dem Krankenhause in Gnesen gebracht werden, während der andere, der zum Glück nur leicht verletzt wurde, an Ort und Stelle belassen werden konnte.

* **Reichthal,** 16. April. Tödlicher Unglücksfall. Der 15jährige Sohn des Gastwirts und Händlers Krowiarch aus Proschan holte ein gekauftes Schwein und ein Kalb mit dem Gespann ab. Ein anderer Händler band dem Jungen noch eine Kuh an den Wagen. Die Kuh wurde jedoch während des Transportes wild und riß den Wagen um. Der Knabe geriet unter das Fahrzeug, wobei ihm der Kopf zertrümmert wurde. Der Tod trat auf der Stelle ein.

* **Jarotschin,** 16. April. Im Dienste verunglückt. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag fuhr auf unserem Bahnhof in der Nähe des Güterschuppens eine Maschine auf die Drehscheibe, um auf ein anderes Gleis einzubiegen. Der Heizer Kosmala aus Ciświca stieg ab, um von dem Wärterhäuschen aus, unmittelbar am Rande der Scheibe, den Drehmechanismus einzuschalten. Noch bevor er aber das Häuschen erreicht hatte, wurde er von der bereits fahrenden Lokomotive erfaßt und an die Seitenwand gepreßt. Infolge der erlittenen Verletzungen starb er nach kurzer Zeit.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Lodz,** 16. April. Ein 13jähriger Knabe erschießt eine Frau. In dem Dorfe Szynkelew im Kreise Łask spielte sich ein tragischer Unfall ab, der mit dem Tode der 23 Jahre alten Antonina Kaminska endete. Der 13 Jahre alte Bronisław Gural, der Sohn eines Bauern, benutzte die Abwesenheit seiner Eltern, um ein Gewehr an sich zu nehmen und vor dem Hause damit zu spielen. In dem Augenblick als die Frau Kaminska vorüberging, löste sich ein Schuß und die Kugel drang der Frau in die Brust, so daß sie tot zu Boden sank.

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Gittau** (Kreis Neidenburg), 14. April. Am Sonnabend gegen 20.30 Uhr brach in dem Vieh- und Pferdestall des Gutsbesitzers Otto Lux in Gittau ein Schadenfeuer aus. Der Besitzer bemerkte das Feuer zuerst; er konnte sämtliche Pferde und Schafe aus dem Stall retten. Als er nach dem Viehstall wollte, hatte das Feuer bereits das ganze Gebäude gefaßt. Dreizehn Kühe, ein Bulle, zwei Kälber und sechzehn Stück Jungvieh, große Futtervorräte und das gesamte tote Inventar wurden ein Raub der Flammen. Als Lux sein Vieh in dem brennenden Stall sah, ergriff ihn die Verzweiflung. Er ging in seine Wohnung und schoß sich mit einer Pistole eine Kugel in den Kopf. Der Tod trat auf der Stelle ein. An der Brandstelle erschienen fünf Feuerspritzen, die die übrigen Gebäude vor der Vernichtung schützten. Der entstandene Schaden beläuft sich auf etwa 20 000 Mark, ist jedoch zum größten Teil durch Versicherung gedeckt. Die Luxsche Wirtschaft war mustergültig geführt und galt als eine der wenigen ganz schuldenfreien Wirtschaften im Kreise. Über die Entstehungsursache des Brandes sind die Ermittelungen noch nicht abgeschlossen, doch besteht die Annahme, daß Brandstiftung vorliegt.

Unsere geehrten Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf die „Deutsche Rundschau" beziehen zu wollen.

Auf Teilzahlung **E. Karpowicz** Auf Teilzahlung
ul. Długa 66 Telefon 809
Damen- und Herrenkleidung -:- Schuhe
Stoffe zu Herrenanzügen und Damenkostümen
Gardinen -:- -:- Leinen. 2859

Zylinderschleifen

jeglicher Art
auf der neuesten Präzisions-Schleifmaschine Polens
„Autoarma", Sniadeckich 45.
Telefon 1824. 3667

Erfolgr. Unterricht i. Franz., Engl., Deutsch (Gram., Konvers., Handelskorresp.) erteil., frz., engl. u. deutsche Uebersetzungen fertigen an
T. u. A. Furbach, (lgj. Aufenth. i. Engl. u. Frankr.) Cieszkowsk. (Moltkestr.) 11, I, lks. 111

Kirchenzettel.

* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.
Fr.-T. = Freitaufen.
Sonntag, den 20. April 30. (Osterfest.).

Bromberg.
Christuskirche. Gründonnerstag, 6 Uhr Abendmahlsgottesdienst Pfarrer Wurmbach. Karfreitag, vorm. 1/2 11 Uhr: Pfarrer Wurmbach*. Nachm. 1/2 4 Uhr Kindergottesd., abends 7 Uhr Passions-Kantate. 1. Ostertag: Vrm. 10 Uhr: Pf. Wurmbach*. Nachm. 3 Uhr Kindergott. 2. Ostertag: Vorm. 10 Uhr Pfr. Greulich aus Schulitz. Dienstag, abds. 8 Uhr Vereinsstunde des Jungmänner-Vereins.
Luther-Kirche. Frankenstraße 87/88. 1. Ostertag, vorm. 10 Uhr Festgottesdienst und Feier des hlg. Abendm. Pfr. Lassahn. Nachm. 5 Erbauungsstunde u. Blaukreuz-Versammlg. 2. Ostertag, vorm. 10 Uhr Gottesdienst Pfr. Lassahn-Vandsburg, 11 1/2 Uhr Kindergottesdienst.
Ev.-luth. Kirche. Posenerstr. 13. Gründonnerstag, abds. 7 Uhr Predigt*. Karfreitag, vorm. 10 Uhr Beichte. 10 1/2 Uhr Liturg. Gottesdienst*. Nachm. 5 Predigt, Kand. Kneifel. — 1. Ostertag, vorm. 9 Uhr Beichte. 9 1/2 Uhr Predigtgottesdienst*. Nachm. 5 Uhr Predigtgottesdienst. — 2. Ostertag, vorm. 10 Uh Lesegottesdienst.
Ev. Gemeinsch. (früh. Libelta 8) Marcinkowskiego (Fischerstr.) 8b. 1. Ostersonntag, abds. 8 Uhr Gottesdienst, Pred. Weiplema. Dienstag, abds. 8 Uhr: Gesangstunde.
Landeskirchliche Gemeinschaft, Fischerstraße (Marcinkowskiego) Nr. 8b. Karfreitag, nachm. 5 Uhr Passionsfeier. Ostersonntag, morg. 7 Uhr Auferstehungsandacht. Nachm. 2 Uhr Sonntagschule. — Nachm. 3 1/2 Uhr Jugendbundstunde. — Nachm. 5 Uhr Osterfeier, Prediger Gnauk. Mittwoch, abends 8 Uhr Bibelstunde, Pred. Gnauk.
Baptisten-Gemeinde. Pomorska 26. Karfreitag, nachm. 4 Uhr Liturgische Passionsfeier. 1. Ostertag vorm. 9 1/2 Festgottesdienst Pred. Becker. Nachm. 4 Uhr Gottesdienst, Predig. Becker. — Donnerstag, abds. 8 Uhr Bibelstünde.
Neuapostolische Gemeinde, Sniadeckich 43 Karfreitag, abds. 7 Uhr Gottesdienst. 2. Ostertag vorm. 9 1/2 Uhr Gottesdst. Nachm. 3 1/2 Uhr Gottesdienst, 2. Ostertag, vrm. 9 1/2 Uhr Gottesdienst.
Schleusenau. 1. Ostertag, vorm. 10 Uhr Festgottesdienst*
Prinzenthal. 2. Ostertag, vorm. 9 Festgottesdienst*.
Jägerhof. 2. Ostertag, vorm. 11 Uhr Festgottesdienst*.
Kl. Bartelsee. Ostersonntag, vorm. 1/2 11 Uhr Festgottesdienst*. Ostermontag, nachm. 3 Uhr: Festgottesdienst.
Schröttersdorf. Ostersonntag, vorm. 1/2 9 Festgottesdienst*.
Cielle. Ostersonntag, nachm. 3 Uhr Festgottesdienst*. — Ostermontag, vorm. 10 Uhr Festgottesdienst*.
Kruschdorf. 1. Ostertag nachm. 3 Uhr Festgottesdienst*.
Lochowo. Karfreitag, vorm. 8 Uhr Gottesdienst mit Abendmahlsf. 1. Ostertag, vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst. 2. Ostertag, vrm. 10 Uhr Predigtgottesdienst und Feier des hlg. Abendmahls.

Salon Kapeluszy
Bydgoszcz, Gdańska 19 Tel. 216
empfiehlt zur Saison
elegante Modellhüte und Neuheiten, hübsche Kopien von **18.— zł.** an.
Bestellungen in einem Tage 4205



WERBE-DRUCKSACHEN
IN ERSTKLASSIGER AUSFÜHRUNG LIEFERT PREISWERT U. PROMPT
A. DITTMANN T. Z O. P
BYDGOSZCZ
Marszałka Focha 16 :-: Telefon 61

Sonne und Regen
verdirbt Ihre 4955
Sport- und Lederkleidung
es färbt und reinigt sie wieder wie neu
Färberei Kraatz, Danzig
Filialen in
allen Stadtteilen und Vororten.
Einheimische Danzig. Industrie.
Auto-Reinigung
Reinigen der Sitzpolster
und Innen-Bekleidung
innerhalb weniger Stunden!
Fernsprecher 285 73.

Wegen Geldmangel
Rübensamen
Eckendorfer gelb, beste Züchterware, garantiert letzter Ernte, Zentner 200.— zł., große Posten billiger, von 5 kg Zentnerpr. **Futtermöhren, Wruken u. alle anderen Samen billigst Gelegenheitskauf.** 4189
Fr. Hartmann, Oborniki.

Wir bieten zu günstigen Preisen an:
1 Torfstechmaschine u.
1 Sauggasmotor 30 PS.
Die Maschinen sind gebraucht, gründlich durchrepariert und jetzt wie neu, sowie sämtliche **Landw. u. Industr. Maschinen.**
Riffeln von Mahl- und Schrotmühlenwalzen.
Reparaturen fach- und sachgemäß ausgeführt.
Paul u. August Goede
Maschinen-Reparatur-Werkstatt
Gegr. 1890. **Więcbork,** Tel. Nr. 8. Pomorze. 4079

Gelegenheitskauf!!
Wir räumen unser Lager in
Pflugscharen, Streichblechen, Sohlen usw.
aus Ia. Stahl, Danziger Fabrikat, ca. 200 Zentner 4539
und geben ab
unterm Einkaufspreis.
Sämtliche Größen vorrätig.
Kreislandbund-Genossenschaft
Sp. z o. p.
Wąbrzeźno, ul. Jadwigi 3, Tel. 43.

Geldmarkt

Jung. Mann, unverh., **beteiligt** sich mit 4- b. 8000 Zł. an Gesch., spät. evtl. mehr. Poln. in Wort u. Schr. Angebote unt. **K. 2020** a. d. Gschst. d. Zeitg. erb

4000 Złoty
auf Landgrundstück z. 1. Stelle ges. Off. u. U. 1968 a. d. Gschst. d. Z. erb.

Offene Stellen

Zuverlässiger
Brennerei-Verwalter
gesucht ab 1. 7. 1930. Gute Zeugnisse Bedingung. Persönliche Vorstellg. nur auf Wunsch.
Zollenkopf, Milewo, Post Twardagóra, powiat Swiecie. Tel. Nowe 35. 4908

Dentist, tüchtiger Goldtechniker, nicht unt. 24 Jahr., der sich im Operativen weiter bilden will, die polnische u. deutsche Sprache beherrscht, nach Danzig gesucht. Zeugnisabschr., Bild u. Angabe der Konfession unt. **W. L. 751** bef. **Rudolf Mosse, Danzig.** 4951

Diener
beider Sprachen mächtig, ledig, 25—35 Jahre alt, ca. 1,72 groß, für größeren Landhaushalt gesucht. Lückenlose Zeugnisse mit Referenzen u. Gehaltsansprüchen unter **O. 4782** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Suche zuverlässigen, intelligent., unverheir.
Beamten
der nach Dispositionen arbeiten kann, für kuj. Rübengut. Polnische Sprache erforderlich.
Schreiber, Pławin pow. Inowrocław. 4918

Mit 2000 Zł. kann sich **junger Mann** jeden Berufes melden. Vertrauensposten! Antritt sofort! 4925
Rompkowski, Ocypel, pow. Starogard.

Suche per sofort einen **tüchtigen**
Mehlverkäufer
sowie
Getreideeinkäufer
der in Bydgoszcz und Umgegend bestens eingeführt ist. Zeugnisse u. Gehaltsanspr. an 4882
Młyn Parowy, Fordon.

Gärtnergehilfe
perfekter Topfpflanzen Kultivateur wird zum 1. Mai gesucht. 2012
R. Haedeke, Hdl.-Gärtn., **Chełmża,** pow. Toruń.

Schlosser-Lehrlinge
mit Beköstigung und Schlafstelle stellt ein
Georg Doehn, 4855 **Toruń.**

Ein Lehrling, Sohn achtbarer Eltern, der Lust hat, das Bäckerhandwerk zu erlern., v. Lande bevorzugt, k. sich sof. melden. **P. Krause,** Bäckerm., Toruńska 116. 2009

Schulentlass., kräftiger **Junge**
Sohn achtbar. Elt., z. Kühehüt. für spät. ges. Meldungen schon jetzt an **Manchen, Wtelno,** pow. Bydgoszcz. 2000

Gesucht
Stenotypistin
perfekt in Deutsch und Polnisch. 4913
Rentamt Lekow Kotowiecko Wlkp.

Suche zum 15. Mai für mein Kolonialwaren- und Baugeschäft
Verkäuferin
mit deutscher u. poln. Sprache. Freie Station, Familienanschluß. Bewerbungen mit Zeugn. u. Gehaltsansprüchen an **M. Nowicki, Chodzież, ul. Krasińskiego 8.** 4945

Achtung! Fräulein können in 14täg. Kurs. die **Glanzplätterei** gründlich erlernen (v. außerh. a. W. auch **bill. Pens.**) nur bei Frau **Czerwinska,** Sniadeckich 15/16, Vor-

Damen
die die
ff. Küche
erlern. woll., können sich meld. Bedingung. geg. Rückporto. 2028
Küchenmeister Gressler,
Wały Jagiellońskie 12

Suche zum 1. Mai evgl.
Kindermädchen.
Zeugnisse und Lebenslauf zu senden an 4879
Gräfin Goltz, geb. Freiin Knigge, **Czajcze** b. Białośliwie, pow. Wyrzysk.

Zum 1. Mai od. später, ältere evgl. tüchtige sehr saubere gebildete
Wirtschafterin
gesucht, die selbst. ein. großen ruhigen Landhaushalt leiten kann, selbsttätig ist u. perfekt in feiner **Küche Backen, Einschlachten u. Federviehzucht. Vertrauensstellung** evtl. auch **Vertretung.** 4901
Frau **L. Leclercq, Sukowy** b. Kruszwica.

Suche zum baldigen Antritt zuverlässige, in all. Zweigen des Landhaushalts erfahrene, gebildete
Stütze
zu meiner Hilfe und Vertretung im Haushalt u. Krankenpflege. Nähkenntnisse u. Kenntnis der poln. Sprache erwünscht. Bewerb. m. Zeugnisabschriften, Gehaltsanspr. u. Bild erb. an **Frau Lauffs, Żerniki, p. Gądki, pow. Srem.** 4958

Aelt. Mädchen
welch. perfekt kochen u. einwecken kann, für kl. herrschaftl. Haushalt (2 Pers.) bei hoh. Lohn von sof. od. spät. gesucht. Meldg. erb. bei **Wilke,** Unji Lubelskiej 9/11 (Fabrik). 4946

Ehrlich. Mädchen sofort gesucht, ohne Schlafen 2029 **Zdunn 20 a,** 2. Tr. r.

Suche zum 1. 5. ein evangelisches 4947
Stubenmädchen
Gehaltsansprüche und Zeugnisse sind einzusenden an
Frau **Meyer zu Bexten, Wybczyk,** p. Simon, pow. Toruń.

Ev. Küchenmädch.
d. melkt, von sogl. ges. **Richter, Sędziniec** bei **Wysoka,** p. Wyrzysk. 4881

Küchenmädch.
auf Gut **ges.** z. 1. Mai. Zeugn. Anspr. z. richt. a. **Dom. Niewieścin** b. Zbrachlin Swiecie.

Suche zum 1. Mai oder früher jüng., kräftiges
Außenmädchen.
Frau 4944
von Blücher-Ostrowitt, Ostrowite, p. Lubawa, Pomorze.

Stellengesuche

Landwirtsch. Beamter
der infolge Wirtschaftsumstellung stellungslos wird, **sucht** von sofort **Stellung** als
1. oder alleiniger Beamter
26 J. alt, 6 J. Praxis, Einjährigenzeugnis, poln. perf. in Wort u. Schrift. Gefl. Off. bitte z. richten unt. **644** a. d. Ann.-Exped. **Kosmos Poznań Zwierzyniecka 6**

Suche v. 15. Apr. o. 1. Mai **Stellung** als
Schmiedegeselle.
Führe auch den Großbuldogg. Off. erbet. an **Bruno Haß, Kowalewo** 1971 Post Gromaden pow. Szubin.

Chauffeur
sicher. Fahrer, mit gut. Zeugn., **sucht Stellung.** Offerten unter **L. 2021** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Handwerker **sucht**
Portierstelle.
Grundtke, Bydgoszcz, Sniadeckich 33.

Suche von sof. Stellung als
Verkäuferin
mit Familienanschluß. Lehrzeugn. vorhanden. Religion evangelisch-baptistisch. Off. unter **J. 4749** a. d. Gschst. d. Ztg.

Gebildete
Kranken-Schwester 4903
sucht Stellung. Angebote unter **D. 4903** an die Geschäftsstelle der Deutsch. Rundsch. erb.

Evg. Hausmädchen
mit guten Zeugnissen u. Kochkenntnissen 4956
sucht Stellung.
Angebote mit Gehaltsangabe an Frau **H. Radtke, Chodzież,** Poznańska 10.

Guts-Verwalter
29 Jahre alt, kath., Pom. Landwirtssohn, landw. Schule, beider Landessprachen in Wort u. Schrift mächtig, gestützt auf gute Zeugnisse u. Empfehlungen. Letztens 5 Jahre in ungekündigter Stellung als 1. Beamter auf intensiven 3000 Morgen großem Gute mit Vorwerk, **sucht** vom 1. Juli **Dauerstellung.** Gefl. Off. **unter G. 4931** an d. Geschst. d. Zeitg.

Suche Stellung als beff. Kindermädchen i. g. Hause. Nähkenntn. u. etw. Handarb. vorhand. Offert. u. **D. 2003** an die Geschst. d. Z. erb.

Intell. Frau mittl. Alt., tücht., umsicht., perf. in all. häusl. Arbeit., **sucht Stell. als Wirtin** v. 1. 5. Zeugn. vorh. Off. u. **A. 1995** a. d. Geschst. d. Ztg.

Evgl., gebild., 19 J. alte
Besitzertochter sucht Stelle
auf größerem Gute, um sich im Haus und Küche **zu vervollkommnen.** Familien-Anschluß erwünscht. Off. u. **G. 2010** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

An- und Verkäufe

Landwirtschaften zu verkaufen: 400 Morg., Preis 200 000, Anz. 40 000 G., 300 Morg., Preis 150 000, Anz. 50 000 G., 180 Mrg., Prs. 110 000, Anz. 35 000 G., 170 Mrg., Preis 130 000, Anz. 30 000 G., 120 Mrg., Prs. 45 000, Anz. 15 000 G., 60 Morg., Preis 30 000, Anz. 15 000 G. alle mit kompl. leb. u. tot. Invent., **außerd. Wirtsch. von 20 Mrg. aufw. i. groß. Auswahl.** Käufer zahlen k. Prov. Auto steht z. Besicht. z. Verfüg. **Brock & Steckling,** Danzig, Hundeg. 104. 4866

Gutgehende 5950
Keks-Fabrik
in Danzig gelegen, günstig zu verkaufen oder zu verpachten. Zur Uebernahme ca. D. G. 15 000.— erforderlich. Offert. unt. **W. L. 754** bef. **Rudolf Mosse, Danzig.**

Glänzende Existenz
auch f. Nichtfachmann, da erstklassig. Fachpersonal vorhanden. Einziges Ofen- u. Tonwerk m. eig. Kraftanlage im Freistaat ohne Konkurrenz. Im voll. Betrieb, beste Absatzmöglichkeit im Freistaat u. Polen. Bei kl. Anzahlg. krankheitsh. **zu verkaufen.** Näheres 4153
Architekt **Adolf Zarske, Danzig,** Jopengasse 66.

Grundstück
30 Mrg., mit Inventar, im Kreise Wyrzysk sofort zu verkaufen. Off. unt. **N. 2025** a. d. G. d. Ztg.

Kleines Geschäftsgrundstück i. gut. Zustande, m. 2 groß. Schaufenst., i. kl. Landstadt m. groß. Umgegend bill. z. verk. Preis 20 000 Zł. Off. u. **N. 1939** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gelegenheitskauf!
8 **Morg. Land** u. Gebäude, gut. Preis 3000, Anzahlg. 1500 zł, schuldenfr. Antwortmarke.
Czarnecki, Grudziądz, Plac 23 Stycznia 9. 4935

2 Pferde
8 und 10 Jahre alt, Passer, dunkelbraun, Bahn- und Autosicher, da überzählig für 1000 Złoty zu verkauf. 4862
Helmuth Behrendt, Czersk — Telefon 28.

Zwei starke Pferde, Passer, 3- u. 4-jährig, Geschwst., für 2200 Zł. zu verkauf. Off. u. **M. 2022** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

3 starke Milchkühe
(eine z. kalben) sowie 6 j. **Fuchsstute** vrk. sogl. **Vogel. Solec Kuj.** 2033

Deutsche 4949
Bismarcks-Dogge
Rüde, Prachtexemplar, billig gelegentlich
zu verkaufen.
Szwankowski, Toruń, Fosa Staromiejska 28.

Wegen Raummangel verkaufe äußerst billig
1 **Schmotzer**
Hackmaschine
2 Mtr.
4723 1 **Nitsche**
Hackmaschine
2 Mtr.
1 **Nitsche**
Hackmaschine
3 Mtr.
3 Düngerstreuer
„Triumph", 2, 2 1/2, 3 M.
3 Düngerstreuer
Deering
1 Kartoffelpflanzlochmaschine, 2 reihig
1 Kartoffelpflanzlochmaschine, 3 reihig
mehrere gebrauchte
Grasmäher
Getreidemäher
Drillmaschinen
Goepel
Reinigungsmaschinen.
L. Heyme, Grudziądz.

Kleinauto
sofort zu kaufen gesucht. Offerten an 4942
Biuro ogłoszeń IRO, Hermana Frankego 3.



Zu günstigen Bedingungen durch Maschinenhandlungen zu beziehen, oder, wo nicht erhältlich vom Werkvertreter und Lagerhalter in Polen: Inż. H. Jan Markowski
Tel.: 52-43 Poznań, al. Sew. Mielżyńskiego 23

21 000 Klinker-Ziegelsteine
mit mindestens einer Hoch-Kantgradenfläche frei Waggon oder frei Gdynia
zu kaufen gesucht.
Wielkopolskie Towarzystwo Budowlane
„Rika"
Spółka Akcyjna 4927
Bydgoszcz, Marcinkowskiego 9. Tel. 172

GREY
Tel. 212, 2212 *Gdańska 23*
empfiehlt zum Fest in vorzüglicher Qualität:
Marzipan-Eier *täglich frisch* ***Dekor-Eier*** *in allen Preislagen*
Oster-Nestchen *in versch. Größen* ***Dessert-Eier***
Knickebein-Eier Osterhasen 4897
Napfkuchen Torten Baumkuchen
Wir bitten um baldgefl. Aufgabe Ihrer Bestellung! * *Wir bitten um baldgefl. Aufgabe Ihrer Bestellung!*

Strümpfe, Trikotagen
Handschuhe u. Kurzwaren
kauft man am billigsten in der Detailabteilung der
Großhandlung 4665
A. i W. Ziętak
Mostowa 4 Bydgoszcz Mostowa 4

Karfreitags-Feierstunde
am 18. April 1930, abends 7 Uhr
in der **Christuskirche.** :-: Leitung **Bruno Lenkeit.**
Zur Aufführung gelangt:
Passions-Kantate
nach Worten der heiligen Schrift und mit Verwendung alter Kirchengesänge für Soli, gemischten Chor, Streicher und Orgel von Karl Hirsch op. 192.
Vorverkauf in der Buchhandlung **Hecht Nachflg.** und in der Buchhandlung **Globig Nachflg.**
Am Tage der Aufführung im Portal der Kirche.
Preise der Plätze: Altarplatz **3 zł,** Empore **2 zł,** Schiff **1 zł.**
Textbüchlein à 30 Gr. im Vorverk. u. in der Kirche erhältl.
Der Reinertrag ist für die Armen, sowie andere Bedürfnisse der Christuskirche bestimmt. 4712

Gelegenheitskauf!
Opel-Limousine, 6 Zyl. 7/34, 4-türig, in best. Verfass., wenig gefahren, zu verkauf. 710
J. Bohlmann, Hot. Gelhorn

Motorrad D. K. W. 200 ccm, mit elektr. Licht, Tachymeter usw. wie neu, da überzählig, bill. zu verk.
Konrad Seehawer, Sicienko, pow. Bydg. 2026

Kriegsersatz-Geldmünzen 4926
(Zinkblech), Kriegsgeld von Schroda, Bnin, Hohensalza usw., auch **Papierausgaben** kauft zu Sammlerzwecken p. Stück 50 gr bis 1,00 zł
F. M. Reibe, Nowawieś p. Dąbrowa (Mogilno).

Zweitürig. Geldspind, 18 Arbeitswagen, Arbeitsgeschirre, 2 Schrotmühlen, Waschmasch., 2 große, starke Maultiere verkfl. 4929
Eggebrecht, Wielen n. Notec.

Pensionen

Försterei 2023
Nähe Bydg., nimmt **Erholungsbedürft. auf.** Gute Verpfleg. Näher. **Zduny 1** (Wäschegesch.).

Wohnungen

3-Zimmer-Wohnung 2005
v. jung. Ehep. **gesucht.** Angb. a. **Szymański,** Kordeckiego 32, III r. erbet.

3-Zimmer-Wohnung mit Küche, Bad, elektr. Licht, mit Möbeln v. sof. günstig abzug. Zu erfr. **Generała Bema 3,** II r. 2027

Vermiete sofort 4917
Laden m. Wohng.
in der Hauptstr. Jabłonowos und verkaufe
Lastauto „Ford"
1 1/2 To. **Fritz Gründer, Jabłonowo,** Pomorze.

Eine Werkstatt 1993
geeign. z. Tischlerei, v. sof. od. spät. zu vermiet. **Bydg.,** Fordońska 67.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer
zu vermieten 1949
Sw. Trójcy 17, part.

Möbl. Zimmer
an 1 od. 2 Herren, auch an Schüler zu vermiet.
1976 **Nakielska 8,** II r.

DBB

Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.
Sonntag, den 20. April (1. Osterfeiertag), abends 8 Uhr:
Der Biberpelz
Eine Diebeskomödie in 4 Akten von Gerhard Hauptmann.
Montag, den 21. April (2. Osterfeiertag), abends 8 Uhr:
Der Biberpelz.
Eintrittskarten in Johne's Buchhandlg. am Tage der Aufführung von 11—1 und eine Stunde v. Beginn der Aufführung an der Theaterkasse.
1922 Die Leitung.

Zielonka.
Zu dem am 2. Osterfeiertag stattfindend.
Tanzvergnügen
ladet freundlich ein
2031 **Eichstägt.**

Des Karfreitags wegen wird die nächste Nummer dieser Zeitung Sonnabend, den 19. April, nachmittags, ausgegeben.

Aber unter den heutigen Rechtsgesichtspunkten ist eine Bestrafung völlig unmöglich. Es ist das gute Recht der betreffenden Stellen des Bundes gewesen, dafür zu sorgen, daß die deutschen Schulen erhalten bleiben. Eine Verletzung der Gesetze kann doch nur dann bestraft werden, wenn sie erwiesen ist und

hier gab es keine Beweise.

Die Anklage versucht es so darzustellen, als wenn der Deutschtumsbund die Öffentlichkeit gescheut hätte. Tatsache ist, daß er sich auf Aufforderung der Behörden selbst gemeldet hat, daß er eine Zeitung herausgab, die in jeder Nummer in großer Schrift als Organ des Deutschtumsbundes bezeichnet wurde, und daß er Merkmale an sich zog, die eine Verheimlichung seiner Organisation völlig unmöglich machten. Und was sollte er wohl auch für einen Grund gehabt haben, sein Bestehen zu verbergen? Schon allein der Selbsterhaltungstrieb spricht dagegen. **Außerdem gehörte ihm ein Bevölkerungsteil an, der an Strenge und Gerechtigkeit gewöhnt ist, und der nicht anders kann, als Ordnung und Disziplin zu halten. Diese Menschen sind in der Spionage nicht erfahren und eignen sich nicht dazu. Sie führten lediglich einen harten Kampf um ihre Rechte als Minderheit. Es war das gute Recht der Führer dieser Minderheit, daß sie die Bevölkerung dazu auffordern, im Lande zu bleiben. Und die Propaganda dafür kann ihnen niemand verwehren. Ja, diese Propaganda muß sogar eigentlich unter dem Schutz und Recht der Polnischen Republik gestanden haben, der sie als neue Bürger angehörten.**

Der „passive Widerstand", zu dem Ansiedler angeblich aufgefordert wurden, und von dem die Anklage spricht, ist keineswegs ein gesetzwidriges Mittel. Es besteht für niemanden die Pflicht, sein Gehöft zu verlassen, wenn irgendein Starost das befiehlt. Erst wenn die Polizeigewalt kommt, so muß man es verlassen. Das aber hat der Deutschtumsbund seinen Anhängern ausdrücklich zur Pflicht gemacht! Zu bedenken sei bei der Aufforderung des Deutschtumsbundes an die Ansiedler, „nur dem Druck zu weichen", noch der Umstand, daß das polnische Annullierungsgesetz vom deutschen Standpunkt aus ein Unrecht bedeutete. **„Und im übrigen",** so führte Rechtsanwalt Śmiarowski wörtlich aus, **„erinnere ich den Hohen Gerichtshof nur daran, daß ein gewisses polnisches Ministerium, dessen Namen ich nicht nennen will, um einen Ausschluß der Öffentlichkeit zu vermeiden, selbst bestimmt hat: „Entschädigungen werden wir nur denjenigen geben, die der Gewalt weichen!"**

Polen hat bei seiner Errichtung den **Minderheitenvertrag** schweren Herzens unterschrieben. Schweren Herzens darum, weil er vielen als ein Eingriff in die Souveränität des Staates erschien. Damit hat es auch den Minderheiten das unbestreitbare Recht gegeben, sich an den Völkerbund und internationale Schiedsgerichte zu wenden. Man kann sich darüber ärgern, aber die Rechtslage besteht nun einmal. Und wenn die deutsche Minderheit von ihrem Recht Gebrauch gemacht hat, so ist dagegen rechtlich nichts einzuwenden. Wenn man glaubt, daß ein moralischer Schaden dadurch entstanden ist, so ist es doch völlig unmöglich, daß dieser moralische Schaden an den Angeklagten gerächt wird.

In der **Optionsfrage** war es ebenso das gute Recht der Angehörigen dieser Minderheit, sich ihre Entscheidung bis zum letzten Tage, d. h. bis zum 10. Januar 1922, vorzubehalten. Und wenn man ihnen bei militärischen Musterungen dieses Recht verkürzen wollte, so ist nichts Strafbares darin zu erblicken, daß sich die Deutschen durch die rechtsungültige Option vor den Musterungsbehörden ihre Bedenkfrist noch bis zu dem ihnen durch den Minderheitenvertrag garantierten Termin auszudehnen versuchten. Der Vorwurf, daß in dem Hinweis auf die Rechtsungültigkeit der militärischen Option eine Verhinderung von Maßnahmen des Staates lag, ist ein durchaus künstlicher Vorwurf, den niemand rechtlich begründen kann.

Tatsächlich liegt auch in der Aufforderung Dobbermanns zur Einholung statistischer Daten kein Vergehen. In dem Rundschreiben der Schulbehörde ist ausdrücklich gesagt, daß das Geheimnis ausländischen Stellen gegenüber zu wahren ist. Der Deutschtumsbund war aber bekanntlich eine inländische Organisation. Die Beschuldigungen, die man aus der Anwendung der Pseudonyme ableitet, sind ebenfalls völlig haltlos, denn diese Pseudonyme wurden ja nicht einmal geheim gehalten. Und wenn man sich die Dokumente betrachtet, die mit den Vermerken „Vertraulich", „sofort zu vernichten" usw. versehen sind, so erkennt man, daß diese Bezeichnung eigentlich gar keinen Sinn hat, denn der Inhalt ist ein völlig harmloser.

Die Frage der **Kyffhäuser-Gedenkmünzen** ist im wesentlichen eine persönliche Angelegenheit solcher Leute, die sich von dem Schimmer der Uniform noch nicht ganz trennen können. Wir sehen doch auch bei uns Offiziere, die oft die ganze Brust voller Orden und Abzeichen haben. Im ehemaligen Rußland gab es sogar Universitätsabzeichen, bei uns in Polen hat fast jedes Regiment sein eigenes Abzeichen. Es ist nun einmal eine menschliche Schwäche, sich zu dekorieren. Wenn es sich hier wirklich um eine geheime Militärorganisation handelte, so wäre das Verfahren ein anderes gewesen. **Aber wie sollten wohl 150 Mann im Kreise Schubin den Staat gefährden?!**

Wo die Anklage Spionage vermutet, haben wir es mit ganz selbstverständlichen, alltäglichen Sachen zu tun. Die drei der Spionage Angeklagten haben ja keine militärischen Dinge verraten, sie haben nur eins getan: volksstatistische Daten gesammelt. Es ist bekannt, daß solche Daten über Altersklassen, freie Berufe usw. für jede völkische Organisation notwendig sind. Wenn die Sammlung solcher Daten „Spionage" ist, wo ist da die Grenze? **Und wenn der Staatsanwalt behauptet, daß gerade das Fehlen der Dokumente ein Beweis der Schuld ist,**

dann sind alle Menschen Spione.

Es war auch das gute Recht des Dr. Rauschning, für sein Werk Statistiken zu sammeln; denn der Staat hat kein Monopol auf Statistiken, und es gibt kein Gesetz, das Privatleuten das Sammeln einer Statistik verbietet. Außerdem hatten die von den Deutschen gesammelten Zahlen gar keinen staatsfeindlichen Charakter.

So zerpflückte Rechtsanwalt Smiarowski in einer rhetorisch und logisch glänzend aufgebauten Rede alle Punkte der Anklage und entkleidete sie des Nimbus, mit dem der Staatsanwalt sie in seiner patriotischen Ansprache umgeben hatte. Zum Schluß seiner Ausführungen wies der Verteidiger noch darauf hin, daß die Nationalitätenfragen mit zu den schwierigsten Fragen der Politik gehören. Aber gerade das Gericht sei eine Stelle, für die eine klare Entscheidung hierbei am ehesten möglich wäre. Denn es urteile in dieser Sache nicht gegenüber einer nationalen Einheit, sondern gegenüber Menschen, denen ein Unrecht geschehen soll, oder denen Recht geschehen soll. **Ein Unrecht, das vom Gericht hier begangen würde, wird sehr schwer empfunden. Eine wahre Rechtsprechung hingegen ist die beste Brücke zur Überwindung der nationalen Gegensätze und wird zum Friedensfaktor ersten Ranges.** Schon in den Akten, die aus den Jahren 1922 und 1923 stammen, können Anhaltspunkte dafür gefunden werden, daß man über die deutsche Minderheit anders denken muß als bisher. Schon damals gaben die Deutschen Erklärungen ab, die die Tatsache, daß heute zehn von ihnen auf der Anklagebank sitzen, nicht rechtfertigen. (Hier verliest Rechtsanwalt Śmiarowski verschiedene staatsbürgerliche Loyalitätserklärungen aus den „Deutschen Nachrichten", dem Organ des aufgelösten Deutschtumsbundes.) **Wenn die deutsche Bevölkerung den Polnischen Staat als den ihren ansieht, und wenn sie dem so offen Ausdruck gibt, so ist das eine feste Grundlage, auf der man bauen kann.** Um diese Grundlage zu schaffen, darum beantragte der Rechtsanwalt den

Freispruch sämtlicher Angeklagten.

Rechtsanwalt Grzegorzewski kommt zum Schluß.

Angesichts dieser vom juristischen, politischen und moralischen Standpunkt aus weit ausholenden Reden beschränkte sich der dritte Verteidiger, **Rechtsanwalt Grzegorzewski-Posen,** mit Rücksicht auf die vorgerückte Nachtstunde, auf einige kurze Ergänzungen. So beantragte er bei einigen von den Angeklagten auf Grund des § 190 St.-G.-B. die Feststellung der Verjährung, besonders hinsichtlich der auf § 129 basierenden Anklagen. Für diese Delikte ist nämlich eine Verjährung eingetreten, wenn fünf Jahre lang keine Maßnahme der Untersuchungsbehörden gegen den Angeklagten stattgehabt hat. Das ist bei einigen der Angeklagten tatsächlich der Fall, die die Anklage erst im Frühjahr 1929, also fast sechs Jahre nach Schließung de's Deutschtumsbundes erhalten haben. Ferner legte der Verteidiger ein Dokument vor, um das sich die ganze Anklage gegen Dr. Scholz dreht, das ist **die Archiv-Systematik des Deutschen Auslands-Instituts in Stuttgart.** Ganz abgesehen davon — so führte er aus — daß kein Mensch für Schreiben verantwortlich gemacht werden kann, die ihm zugesandt werden, enthält dieses Schreiben die Aufführung einer Anzahl von Punkten, in die sich das Archiv des Instituts gliedert. Unter der Fülle der einzelnen Rubriken wie Kirchenwesen, Schulwesen, Literatur, Archäologie, Geschichte usw. befindet sich auch ein einziger Punkt „Heer und Flotte, Kriegswesen". **Aus dem ganzen Dokument geht hervor, wie völlig haltlos die im Zusammenhang damit stehenden Beschuldigungen des Staatsanwaltes sind.** Auch dieser Verteidiger beantragt den

Freispruch sämtlicher Angeklagten.

Replik.

Nach den Plädoyers der Verteidiger ergriff noch einmal

der Staatsanwalt

das Wort, um auf einige Punkte der Verteidigungsreden zu replicieren. Interessant war dabei sein Eingeständnis, daß er mit den Begriffen Annullation, Liquidation usw. überhaupt erst durch die Prozeßmaterie bekannt geworden sei, daß aber auch die Unterschiede zwischen diesen Begriffen hier keine wesentliche Rolle (??!) spielten. Die Statistik über den liquidierten Besitz erachte er deshalb für besonders gefährlich, als sie von den liquidierten Besitzern bzw. **den sie vertretenden Faktoren vor dem deutsch-polnischen Schiedsgericht in Paris** bei Streitigkeiten über die Höhe der Entschädigungen zum Schaden des Polnischen Staates benutzt werden konnten. (Damit scheint der Staatsanwalt zum Schaden des Polnischen Staates zuzugeben, daß dieser seinen Entschädigungspflichten nicht genügend nachkam! D. R.) Den Antrag auf Verjährung lehnte er ab, da angeblich die gegen den Deutschtumsbund geführte Untersuchung sich auch gegen alle seine Mitglieder richtete. (In der Strafprozeßordnung ist ausdrücklich das Gegenteil gesagt, daß nämlich die Untersuchung gegen bestimmte Personen geführt werden muß.)

Auch die Rechtsanwälte antworteten noch kurz auf die Replik des Staatsanwaltes.

Rechtsanwalt Spitzer,

der kurz und schneidend die Einwände des Staatsanwaltes widerlegt, weist besonders darauf hin, daß für die richtige Beurteilung der Anklage gerade eine vollständige Klärung zwischen den Begriffen „annulliert" und „liquidiert" notwendig sei.

Rechtsanwalt Grzegorzewski

zerpflückt der Anklage letzten Rest. Auch

Rechtsanwalt Śmiarowski

geht noch kurz auf die Antworten des Staatsanwaltes ein, und charakterisiert zum Schluß den ganzen Prozeß sehr treffend durch folgende Darstellung: Angenommen, irgend jemand geht auf der Danziger Straße in Bromberg spazieren. Der Staatsanwalt erhebt aus diesem Grunde gegen ihn die Anklage, wobei er sich auf das Zeugnis von 12 Personen stützt. Der Angeklagte seinerseits bringt ebenfalls 12 Zeugen bei, daß er bei seinem Spaziergang auf der Danziger Straße absolut nichts verbrochen habe. Und nun wird darüber hin und her verhandelt, und durch diese Verhandlungen wird das Odium geschaffen, als wenn vielleicht bei dem Spaziergang doch irgend etwas verbrochen worden sei. Schließlich sind dann alle Zuhörer davon überzeugt, daß es mit dem Spaziergang irgendeine geheimnisvolle Bewandtnis habe. **Ebenso und nicht anders ist es um die Anklagen gegen den Deutschtumsbund bestellt! Es sind so selbstverständliche Sachen, daß man eigentlich darüber ohne weiteres zur Tagesordnung übergehen könnte, aber plötzlich inkriminiert sie der Staatsanwalt.** Man redet über Statistiken lange hin und her — und schließlich ist das Odium da, als wäre dies alles ein furchtbares Verbrechen. In dieses Odium hat sich auch der Staatsanwalt verrannt, das steht bei ihm, der keinen Argumenten zugänglich ist, fest gemauert. **Nur den Beweis bleibt er uns schuldig, und darauf allein kommt es an!"**

Das Letzte Wort.

Nach dem Schluß dieses ausgedehnten Plädoyers stellt der Gerichtsvorsitzende noch an die Angeklagten die Frage, ob jemand etwas zu den Ausführungen der Verteidiger und des Staatsanwalts hinzuzufügen habe.

Studienrat Heidelck

erklärt namens der Angeklagten, daß sie sich sämtlich den Ausführungen der Verteidigung anschließen und auf das letzte Wort verzichten und protestiert dagegen, daß der Staatsanwalt in seinem Plädoyer neue Dokumente angeführt hat, die während der Verhandlung nicht zur Diskussion gestellt wurden. Den Angeklagten sei es ein Leichtes, auch diese neu vorgebrachten Verdächtigungen zu widerlegen.

Damit wurde die denkwürdige Verhandlung um ½3 Uhr morgens geschlossen.

Vor dem Urteil.

Urteilsverkündigung: am 17. März abends 7 Uhr.

In der dritten Morgenstunde des Gründonnerstags der Stillen Woche 1930 schloß der Gerichtsvorsitzende, Landgerichtsrat Radłowski, der mit bewundernswertem Geschick und anerkennenswerter Objektivität die Verhandlung geleitet hatte, den Deutschtumsbund-Prozeß. **Das Gericht tritt am Gründonnerstag nachmittag zur Urteilsberatung zusammen, um danach um 7 Uhr abends das Urteil öffentlich zu verkünden.**

Um uns keiner Beeinflussung des Gerichts schuldig zu machen, versagen wir uns bis dahin jede Prognose über die Wirkung des Urteils. Wir sagen nur soviel: die Unbundes ist für diese selbst, für uns Deutsche und hoffentlich auch für alle objektiv denkenden Polen durch die Beweisaufnahme bereits erwiesen. Die Ehre der Angeklagten wurde sachlich bereits wieder hergestellt. **Wenn das Gericht diesen Tatbestand feststellt, großzügig und ohne jeden Kompromiß, dann hebt es das Ansehen der polnischen Just'iz nicht nur vor seinen Bürgern sondern vor der ganzen Welt in ein helles Licht, dann gewinnt nicht nur das Deutschtum in Polen, dann gewinnt in erster Linie der Polnische Staat diesen sieben Jahre lang von uns sehnlich erwarteten Prozeß.**

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.



In der Nacht zum Palmsonntag starb in Godesberg im 76. Jahre nach kurzer Krankheit unser

Ehrenvorsitzender

Dr. Francis Kruse

Wirklicher Geheimer Oberregierungsrat

Er hat dem Club während seiner Tätigkeit als Regierungspräsident in Bromberg außerordentliches Interesse entgegengebracht und seine Bestrebungen sehr erheblich unterstützt. Im Jahre 1902 wurde Herr Dr. Kruse zum Ehrenvorsitzenden des Frithjofs ernannt. Auch nach dem Scheiden aus Bromberg hat Herr Dr. Kruse die Verbindung mit dem Club aufrecht erhalten.

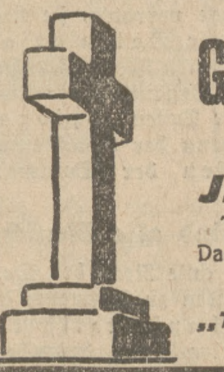
Wir werden unseres Ehrenvorsitzenden immer ehrend gedenken.

Ruder-Club Frithjof.

Bromberg, 16. April 1930. 4964

Zur Erinnerung!

Jetzt ist die beste Zeit, um an die Pflege der Gräber zu denken.



Empfehle

Grabdenkmäler

aus allen Steinarten in künstlerischer Ausführung zu angemessenen Preisen

J. Job, Bydgoszcz

Telefon 476 ***Rejtana 7*** Gegr. 1905

Das größte Unternehmen dieser Art am Platze.

Spezialität:

„Terrazzo" Fußböden, Stufen usw. 4321

Von der Reise zurückgekehrt.

Dr. Max Cohn

SWIECIE. 4957

Gründlichen

Klavier-Unterricht

erteilt, a. Fortgeschritt.

Wicher, Zduny 21, II.

Grabsteine

Denkmäler und Einfassungen am billigsten in der Fabrik „Polon", Gdańska 107. 1938

Lampen

J. Kreski

Bydgoszcz

Gdańska 7



Gestern abend entschlief sanft nach kurzem Leiden mein lieber Vater, unser guter Großvater, der

Rentier

August Moll

im Alter von 84½ Jahren.

Bydgoszcz, den 16. April 1930.

Im Namen der Hinterbliebenen

Elfriede Voß

geb. **Moll.**

Die Beerdigung findet am 19. April, nachmittags 3½ Uhr, von der Leichenhalle des neuen Friedhofes aus statt. 202

Hypotheken

reguliert mit gutem Erfolg im In- und Auslande

St. Banaszak,

Rechtsbeistand

Bydgoszcz, 4219

ulica Cieszkowskiego (Moltkestr.) 2.

Telephon 1304.

Langjährige Praxis.

Am Karfreitag

bleiben unsere Geschäftsräume 4965

geschlossen.

A. Dittmann T. z o. p.

Marszałka Focha 16. Dworcowa 6.

Dienstag früh entschlief sanft unser geliebter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr

Salomon Seligsohn

früher in Bromberg

im 82. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Berlin, Halle, Königsberg.

Die Beisetzung findet Freitag, den 17. April, vorm. 10½ Uhr, von der Leichenhalle des jüdischen Friedhofes in Bydgoszcz statt. 4987



Ueber 70 000

RADIOHÖRER

zeugen von dem

SIEGESZUG

des

Telefunken 40

der zusammen mit dem

LAUTSPRECHER

ARCOPHON

bei äußerst einfacher Bedienung den besten und reinsten Empfang bietet!

TELEFUNKEN

Verlangen Sie kostenlose Vorführung bei nachstehenden Firmen:

Bydgoszcz: W. Buchholz, Gdańska 150/51
B. Jączkowski, Gdańska 17
Chodzież: Bracia Jasielcy, ul. św. Barbary 1
Gniewkowo: St. Marczewski
Inowrocław: A. Buhl, ul. Kurowa 2
„Swiatło", ul. Dworcowa 4a
Kcynia: A. Rosseck

Koronowo: M. Siuda, Rynek
Mrocza: A. Hinz
Nieżychowo: Zakłady Przemysłowe
Strzelno: „Feston"
Szamocin: Fr. Tornow
Znin: W. Hernet.

4658

Am 25. März verschied unerwartet der Besitzer

Herr Reinhold Lüdtke

in **Saxaren**

in einem Alter von 54 Jahren.

Der von Gott so schnell Heimgerufene gehörte zu den kirchlichen Vertretern unserer Gemeinde. Er war ein braver, kerndeutscher Mann, der allen ohne Unterschied gern mit Rat und Tat zur Seite stand und weit über die Grenzen unseres Dorfes beliebt war wegen seiner Zuverlässigkeit, seiner Treue und seines Humors.

Mit seinem Tode ist eine schmerzliche Lücke in unsere Reihen gerissen — wir trauern um ihn und werden sein Andenken in Ehren halten.

Saxaren, den 13. April 1930.

Die kirchlichen Körperschaften

i. A. **Magdlung,** Vorsitzender.

4930

Allen denen, die meine liebe Schwester zur letzten Ruhe geleitet, für die schönen Kranzspenden und insbesondere Herrn Pfarrer **Hesekiel** für die trostreichen Worte am Sarge sage ich meinen

herzlichsten Dank

Anna Schmeling.

Bromberg, den 17. April 1930. 2054

Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß 4953

1. der Schlosser **Konrad Ernst Wilhelm Wilharm,** wohnhaft in Berlin Heinersdorf, Freiestr. 169,
2. die **Katharina Rückemann,** ohne Beruf, wohnhaft in Berlin, Prinzenallee 57,

die Ehe miteinander eingehen wollen.

Die Bekanntmachung des Aufgebots hat in der Gemeinde Królikowo Nowe durch die „Deutsche Rundschau" zu geschehen.

Hebamme

erteilt Rat vor u. nach der Geburt und nimmt Bestellungen entgegen **Fr. Skubinska,** ul. Sienkiewicza 1a. 2030

Ein kinderloses Ehepaar, möchte ein evgl.

Mädchen

von 7 bis 10 Jahren

für eigen annehmen

Meldg. unter C. 4889 an die Geschäftsstelle **Kriedte, Grudziądz.**

Damenhüte

empfiehlt schon von 7,00 Złoty aufwärts K. Majewski, Bydgoszcz, Mostowa 2. 4662

3542

Auch Skeptiker

waren schließlich überzeugt, daß Kaffee Hag nicht nur coffeinfrei, sondern auch in Geschmack und Aroma unübertroffen ist. Ihr Urteil wird ebenso lauten, wenn Sie einen Versuch machen. Kaffee Hag ist der unschädliche Bohnenkaffee.



Lehrer ert. polnische **Konversation** 1818 Poznańska 22, part. r.

Ert. polnisch. Unterricht Pl. Piastowski 4, III. 1532

Tägl. frische Trink-Eier abzugeb. 2007 Toruńska **168.**

Gold Silber, Brillanten 4221 kauft **B. Grawunder,** Bahnhofstr. 20. Tel. 1686